

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postverendung:	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.	Preise bei Abholung:
Ganzjährig RM. 7.20	Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 8 Kpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet, Familien- und Vereinsanzeigen ermäßigt. Bei Wiederholung Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.	Ganzjährig RM. 6.80
Halbjährig „ 3.70	Schluß des Blattes: Donnerstag mittags.	Halbjährig „ 3.50
Vierteljährig „ 1.90		Vierteljährig „ 1.80
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.		Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 40 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 4. Oktober 1940 55. Jahrgang

Bündnis der stärksten Staaten der Erde

Unterzeichnung eines Militärpaktes Deutschland-Italien-Japan

Im großen Saal der Neuen Reichskanzlei in Berlin wurde am Freitag den 27. September mittags von den bevollmächtigten Vertretern Deutschlands, Italiens und Japans ein Vertrag von weltgeschichtlicher Bedeutung unterzeichnet, der zugleich eine feierliche Bestätigung der Lebenskraft und des Erneuerungswillens dreier Völker darstellt. Drei in ihrer sozialen Struktur, ihrer völkischen Überzeugung und ihrem revolutionären Willen gleichgerichtete Nationen haben sich in diesem Vertrag zu einem Block von 250 Millionen Menschen verbunden, um jenen dunklen Mächten, die sich ihrem Ordnungsprinzip entgegenstellen, eine Warnung zu erteilen.

Das Abkommen wurde unterzeichnet von Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop für die deutsche Reichsregierung, von Minister des Äußeren Graf Ciano für die königlich italienische Regierung und von Botschafter Kurusu für die kaiserlich japanische Regierung. Im Anschluß an die Unterzeichnung fand in Anwesenheit des Führers ein feierlicher Staatsakt statt, dem die Mitglieder der königlich italienischen und der kaiserlich japanischen Botschaft, zahlreiche Reichsminister und Reichsleiter sowie Vertreter der Wehrmacht und der in- und ausländischen Presse beiwohnten.

Der Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan sehen es als eine Voraussetzung für einen dauerhaften Frieden an, daß jede Nation der Welt den ihr gebührenden Raum erhält. Sie haben deshalb beschlossen, bei ihren Bestrebungen im großasiatischen Raum und in den europäischen Gebieten Seite an Seite zu stehen und zusammenzuarbeiten, wobei es ihr vornehmstes Ziel ist, eine neue Ordnung der Dinge zu schaffen und aufrechtzuerhalten, die geeignet ist, Gedeihen und Wohlfahrt der dortigen Völker zu fördern.

Es ist ferner der Wunsch der drei Regierungen, die Zusammenarbeit auf solche Nationen in anderen Teilen der Welt auszuweiten, die geneigt sind, ihren Bemühungen eine ähnliche Richtung wie sie selbst zu geben, damit so ihre auf den Weltfrieden als Endziel gerichteten Bestrebungen verwirklicht werden können. Dementsprechend haben die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan folgendes vereinbart:

Artikel 1. Japan anerkennt und respektiert die Führung Deutschlands und Italiens bei der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa.

Artikel 2. Deutschland und Italien anerkennen und respektieren die Führung Japans bei der Schaffung einer neuen Ordnung im großasiatischen Raum.

Artikel 3. Deutschland, Italien und Japan kommen überein, bei ihren Bemühungen auf der vorstehend angegebenen Grundlage zusammenzuarbeiten. Sie übernehmen ferner die Verpflichtung, sich mit allen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Mitteln gegenseitig zu unterstützen, falls einer der drei vertragsschließenden Teile von einer Macht angegriffen wird, die gegenwärtig nicht in den europäischen Krieg oder in den chinesisch-japanischen Konflikt verwickelt ist.

Artikel 4. Um den gegenwärtigen Pakt zur Durchführung zu bringen, werden unverzüglich gemeinsame technische Kommissionen zusammentreten, deren Mitglieder von den Regierungen Deutschlands, Italiens und Japans zu ernennen sind.

Artikel 5. Deutschland, Italien und Japan erklären, daß die

vorstehenden Abmachungen in keiner Weise den politischen Status berühren, der gegenwärtig zwischen jedem der drei vertragsschließenden Teile und Sowjetrußland besteht.

Artikel 6. Der gegenwärtige Pakt soll sofort mit der Unterzeichnung in Kraft treten und zehn Jahre, gerechnet vom Tage seines Inkrafttretens an, in Geltung bleiben.

Rechtzeitig vor dem Ablauf dieser Frist werden die Hohen vertragsschließenden Teile, falls einer von ihnen darum ersucht, in Verhandlungen über seine Erneuerung eintreten.

In Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren Regierungen gehörig bevollmächtigt, diesen Pakt unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

Ausgefertigt in dreifacher Urschrift in Berlin am 27. September 1940 — im 18. Jahr der Faschistischen Ära — entsprechend dem 27. Tage des 9. Monats des 15. Jahres Showa.

Gerechte Ordnung im europäischen und großasiatischen Raum

Erklärung des Reichsaußenministers.

Nach der Unterzeichnung des Abkommens nahm Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop das Wort zur Abgabe einer Erklärung, in der er folgendes ausführte:

Seit der nationalsozialistischen Revolution im Jahre 1933 war es das Ziel der deutschen Reichsregierung, auf dem Wege und durch die Mittel friedlicher Vereinbarungen jene Revisionen durchzuführen, die nicht nur die Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages beseitigen, sondern einem neuen und dauerhaften Zusammenleben der europäischen Völker dienen könnten. Das deutsche Volk hat ein Recht, so wie die anderen großen Nationen am Genuß der Güter dieser Erde teilzunehmen und diese — besonders inwieweit sie sein einziges Eigentum waren — auch selbst zu verwalten. Der Kampf der Völker nach einer inneren sozialen Gerechtigkeit und damit nach einem Ausgleich der Lebensbedingungen und -möglichkeiten der einzelnen Individuen fordert eine gleiche Ordnung in den Beziehungen der Völker zueinander.

Dieses Streben des deutschen Volkes nach einem freien Auswirken in dem ihm nach der geographischen Situation, der historischen Vergangenheit und seiner nationalen Größe sowie den wirtschaftlichen Gegebenheiten nach zukommenden Lebensraum

war kein Einbruch in fremde Lebensinteressen, sondern entsprach im Gegenteil nur einer außerordentlichen Selbstbeschränkung.

Die nationalsozialistische Regierung war aber entschlossen, in einer Zeit, in der andere kleinere Völker schon seit Jahrhunderten ganze Weltteile für sich beanspruchen zu können glauben, das Da-seinrecht des deutschen Volkes in dem ihm zuführenden Lebensraum unter allen Umständen sicherzustellen. Sie traf sich dabei mit den Bemühungen anderer Nationen, an denen ähnlich wie beim deutschen Volk versucht worden war, ihre Lebensmöglichkeiten zu beschränken sowie das Recht auf eigene Lebensräume zu bestreiten.

Nachdem es in jahrelanger Arbeit schon gelungen war, durch friedliche Vereinbarungen einen großen Teil des Deutschland angegangenen Unrechtes zu beseitigen, vermochten es endlich die organisierten Kriegshetzer der jüdisch-kapitalistischen Demokratien, Europa in einen neuen, von Deutschland nicht gewollten Kampf zu stürzen. Damit aber wird nicht die Revision der unhaltbar gewordenen europäischen Zustände verhindert, sondern nur beschleunigt. Ein unhaltbar gewordenen Status dieser Welt bricht unter den militärischen Schlägen der angegriffenen Völker zusammen. Große Nationen, denen bisher die Teilnahme als gleichberechtigte Glieder der menschlichen Gesellschaft am Genuß der Güter dieser Erde verweigert worden war, werden auf Grund des höchsten aller irdischen Rechte ihre endgültige Gleichberechtigung erlangen. Dieser Kampf richtet sich aber nicht gegen andere Völker, sondern gegen die Existenz einer internationalen Verschwörung, die es schon einmal fertiggebracht hat, die Erde in einen blutigen Krieg zu stürzen.

Der Dreimächtepakt, den ich soeben im Auftrage des Führers mit den Bevollmächtigten Italiens und Japans unterzeichnet habe, ist die feierliche Proklamierung des Zusammenschlusses Deutschlands, Italiens und Japans zu einem Block höchster gemeinsamer Interessensvertretung inmitten einer sich neu gestaltenden Welt. Er hat die Aufgabe, die Neuordnung der sich im Kriege befindende Teile Europas unter der gemeinsamen Führung Deutschlands und Italiens sowie die Neuordnung im großasiatischen Raum unter der Führung Japans sicherzustellen. Seine Grundlage ruht nicht nur in der Freundschaft, sondern vor allem in der Interessengemeinschaft der drei jungen aufstrebenden, den gleichen sozialen Zielen dienenden Völker.

Dieser Pakt ist daher gegen kein anderes Volk, sondern ausschließlich gegen jene Kriegshetzer und unverantwortlichen Elemente in einer übrigen Welt gerichtet, die eine weitere Verlängerung oder Ausweitung dieses Krieges entgegen den wahren Interessen aller Völker anstreben.

Mit dieser Zielrichtung des Paktes haben die drei Mächte daher sowohl bei ihren Verhandlungen wie auch in dem Pakte selbst zu ihrer großen Befriedigung feststellen können, daß diese ihre neuen Abmachungen die entweder schon bestehenden oder sich noch anbahnenden Beziehungen zwischen ihnen und Sowjetrußland in keiner Weise berühren.

Der unterzeichnete Pakt ist ein Militärbündnis zwischen drei der mächtigsten Staaten der Erde. Er soll der Herbeiführung einer gerechten Ordnung sowohl in der europäischen als auch im großasiatischen Raum dienen.

Er soll vor allem aber mithelfen, der Welt so schnell wie möglich wieder den Frieden zu schenken. Jeder Staat, der diesem Block daher selbst mit den Absichten, zur Wiederherstellung friedlicher Beziehungen der Völker beizutragen, gegenübertritt, wird aufrichtig und dankbar begrüßt und zur Mitarbeit bei der politischen und wirtschaftlichen Neugestaltung eingeladen werden. Jeder Staat aber, der die Absicht haben sollte, sich in die Endphase der Lösung dieser Probleme in Europa oder in Ostasien einzumischen und einen Staat dieses Dreimächtepaktes anzugreifen, wird sich mit der gesamten zusammengeschlossenen Kraft der drei Völker von über 250 Millionen auseinandersetzen haben.

Damit wird dieser Pakt in jedem Falle der Wiederherstellung des Weltfriedens dienlich sein.

Im Namen der Reichsregierung richte ich an diesem historischen Tag meinen Gruß an den erhabenen Kaiser und König Italiens,

Außenpolitik Sowjetrußlands bleibt unverändert

Rußlands Stellungnahme zum Dreimächtepakt

In großer Aufmerksamkeit auf der ersten Seite des Blattes, an Stelle des Leitartikels, veröffentlichte die parteiamtliche Moskauer „Pravda“ am 30. September folgenden Kommentar zum Berliner Dreimächtepakt:

Am 27. September wurde in Berlin ein Pakt über ein Militärbündnis zwischen Deutschland, Italien und Japan geschlossen. Der Pakt ist für die Sowjetunion nicht überraschend gekommen, weil er eine Formgebung der Beziehungen darstellt, die sich bereits zwischen Deutschland, Italien und Japan einerseits und England und den Vereinigten Staaten andererseits herausgebildet haben, wie auch deswegen, weil die Sowjetregierung von der deutschen Regierung über den bevorstehenden Abschluß des Dreimächtepaktes vor seiner Veröffentlichung unterrichtet worden ist.

Der Artikel geht dann auf die Frage der Bedeutung des Dreimächtepaktes für den Krieg gegen England ein. Die Fronten gegen England seien ausgedehnt worden, und der Krieg könne gewaltige Dimensionen annehmen. Die „Pravda“ verweist auf die große Rede Molotows vor der letzten Session des Obersten Sowjetrates, wo er davon sprach, daß gewisse Kräfte am Werk seien, eine Ausdehnung und weitere Entfaltung des Krieges zu erreichen.

Der Artikel stellt dann die Frage, wodurch der Abschluß des Paktes hervorgerufen worden sei. In scharfen Worten wird die Politik der demokratischen Kriegstreiber angeprangert. Churchills Geschäft mit den USA wird mit allen Hintergründen aufgedeckt. Die „Pravda“ schreibt: Es besteht kein Zweifel, daß die letzten Tatsachen auf dem Gebiet der Verstärkung und Ausdehnung der militärischen Hilfeleistungen an England durch die Vereinigten Staaten für den Abschluß des Vertrages wichtig waren. Hierher gehören die Übergabe von Kriegsmarinestützpunkten Englands auf der westlichen Hemisphäre an die Vereinigten Staaten, die Ausdehnung der Einflusssphäre der Vereinigten Staaten auf die südamerikanischen Länder, die Zustimmung Englands, seine fernöstlichen und australischen Stützpunkte den Vereinigten Staaten einzuräumen. Natürlich, so fährt die „Pravda“ fort, sind die Vereinigten Staaten formell nicht im Kriege auf der Seite Englands gegen Deutschland, Italien und Japan, jedoch verhalten sie sich faktisch so, als ob sie in ein und demselben Lager mit den militärischen Gegnern Deutschlands, Italiens und Japans auf beiden Hemisphären sich befänden.

Eine der wichtigsten Besonderheiten des Paktes besteht darin, daß er offen die Einflusssphären der Vertragspartner anerkennt sowie die Aufteilung dieser Sphären unter ihnen mit der Verpflichtung gemeinsamer Verteidigung dieser Einflusssphären vor

übergriffen von seiten dritter Staaten, vor allem von seiten Englands und der mit England in Zusammenarbeit stehenden Vereinigten Staaten. Gemäß dem Pakt wird Japan der großasiatischen Raum eingeräumt und Deutschland und Italien Europa.

Eine andere wichtige Besonderheit des Paktes, so schreibt die „Pravda“ weiter, stellt der darin enthaltene Vorbehalt bezüglich der Sowjetunion dar. In dem Pakt heißt es: „Deutschland, Italien und Japan erklären, daß das gegenwärtige Abkommen in keiner Weise den politischen Status berührt, der gegenwärtig zwischen den vertragsschließenden Teilen und der Sowjetunion besteht.“ Diesen Vorbehalt muß man vor allem als eine Abtönung seitens der Vertragspartner gegenüber der Position der Neutralität verstehen, welche die Sowjetunion seit dem ersten Tage des Krieges durchführt. Man muß ihn weiter verstehen als eine Bestätigung der Kraft und Bedeutung des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Deutschland und des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Italien.

Die „Pravda“ schließt mit der Feststellung: Getreu ihrer Friedens- und Neutralitätspolitik kann die Sowjetunion auch ihrerseits bestätigen, daß diese Politik, soweit das von ihr abhängen wird, unveränderlich bleibt und bleiben wird.

„Neuerliche Bestätigung der Nichtangriffspakte“.

Auch die sowjetamtliche „Iswestija“ veröffentlichte zum Thema des deutsch-italienisch-japanischen Paktes einen Leitartikel, der sich auf das engste anschließt an die in der „Pravda“ geäußerten Gedanken. Die „Iswestija“ weist gleichfalls darauf hin, daß der Berliner Dreimächtepakt, der für die Sowjetunion keineswegs überraschend gekommen sei, eine neue Phase des Krieges heraufzuführen werde.

Für die Sowjetunion, so schließt das Blatt seine Betrachtung, sei der Artikel 5 des Berliner Vertrages, der die Beziehungen der drei Mächte zur Sowjetunion behandle, von größtem Interesse. Dieser besondere Artikel des Paktes sei „eine neue Bestätigung der Nichtangriffspakte, die zwischen der Sowjetunion und Deutschland und der Sowjetunion und Italien bestehen“. Außerdem zeigte dieser Paragraph, daß die Signatarmächte des Berliner Abkommens ihre Abtönung vor der Neutralitätspolitik bezeugten, die die Sowjetunion seit Beginn des Krieges durchführt. Die Sowjetunion führe diese Friedens- und Neutralitätspolitik unentwegt weiter und werde sie auch in Zukunft weiterführen; denn diese Politik entspreche dem einmütigen Willen des Sowjetvolkes.

Die heutige Folge ist 8 Seiten stark!

an den großen Duce Benito Mussolini und seine faschistische Revolution.

Ich richte namens der Reichsregierung unseren Gruß an den erhabenen Kaiser Japans, seine Regierung und seinen Außenminister, der sich so große Verdienste um das Zustandekommen dieses Paktes erworben hat.

unsere Freiheit und Zukunft einzutreten, um eine neue und bessere Ordnung dieser Welt und damit endlich einen dauerhaften Frieden zu erkämpfen und sicherzustellen.

Ähnlich lautende Erklärungen gaben der königlich italienische Außenminister Graf Ciano und der kaiserlich japanische Botschafter Kurojo namens ihrer Regierungen ab.

Der Neuaufbau der Welt ist eingeleitet

Englands Quertreibereien gegen den Dreierpakt sind wirkungslos.

Nachdem sich die Umwelt von der ersten Überraschung über den Dreierpakt erholt und Zeit gefunden hat, die neue Lage zu prüfen, beginnen sich die Fronten allmählich abzuzeichnen: Sie liegen so, wie es dem Sinn und Zweck des deutsch-italienisch-japanischen Bündnisses entspricht, das heißt, der trennende Graben verläuft zwischen den Staaten und Völkern, die — jedes auf seine Weise — den Weg in eine neue Zukunft suchen, und jenen Nationen, deren Führung das Heil in der Erhaltung einer überlebten Weltordnung erblickt.

Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

1. Die vom Dreierpakt unmittelbar betroffene englische Plutokratie hat in ihren führenden Köpfen die neue Gefahr erfaßt und sucht die Rettung nun auf zwei typisch britischen Wegen:

Auf der einen Seite bestrebt sie ihre Gesinnungsgenossen jenseits des Atlantiks, das heißt die nordamerikanischen Plutokraten, ihre Hilfeleistung zu verdoppeln. Dabei sieht London nicht einmal vor dem beschämenden Eingeständnis zurück, daß diese Hilfeleistung Leben und Tod für das britische Empire bedeutet.

Auf der anderen Seite versucht England, die Sowjetunion gegen Berlin, Rom und Tokio scharfzumachen mit der törichtesten Behauptung, daß der Pakt sich im geheimen vor allem gegen Rußland richte! Eine ganze Fülle solcher englischer Äußerungen liegt uns vor. So schreibt zum Beispiel Garvin im „Observer“, daß der Pakt „zwischen den Zeilen antirussisch“ sei und bezwecke, „Sowjetrußland in den Schraubstock zu klemmen“. Das „Massenblatt“ „Empire News“ behauptet, daß „Rußland in Asien und in Europa von jeder Führerschaft ausgeschlossen und dem Angriff der Asienmächte für den Fall eines russischen Widerstandes gegen japanische Vorstöße ausgesetzt“ sei. Die „Times“ orakelt, es stehe noch keineswegs fest, „ob das Schwarze Meer als Trennungsgraben oder als Verbindungsweg betrachtet werden muß, und die Westgrenze Ostasiens bleibe ungewiß“.

Auf der gleichen Linie plumpert Quertreiber liegt die Äußerung des Londoner Kurzwellensenders vom Samstag abends, daß „der Moskauer Rundfunk bisher kein Wort des Kommentars gefunden“ habe.

2. Auch in den Vereinigten Staaten ist man hellhörig geworden. Selbst gewisse Sensationsblätter, die sonst jeden außenpolitischen Schritt des Reiches mit einer Schimpfanrede zu beehren pflegten, geben sich heute Mühe, die politischen Folgewirkungen des Paktes in militärischer und wirtschaftlicher Beziehung abzuwägen.

In der „New York Times“ schreibt der politische Leitartikler Arthur Croft, die USA. stünden nun, nach Japans offenem Anschluß an die Asienmächte, „unmittelbar einer bewaffneten Welt gegenüber, in der sie nur einen einzigen Freund (England) besitzen, der zudem noch um sein Leben kämpfen muß.“ Der Vorsitzende des Heeresauschusses erklärte, daß die USA. in eine sehr ernste Lage geraten würden, wenn infolge des Paktes die Japaner Ostindien beschlagnahmen und die Lieferungen von Zinn usw. sperren sollten.

Einige der bekannten unbedingten Parteigänger Englands in USA. fordern die Regierung Roosevelt auf, ihre Kriegslieferungen an England jetzt erst recht zu forcieren, finden damit aber Widerpruch bei vielen ihrer Landsleute, die in erster Linie an die Verteidigung Amerikas denken. Wieder andere Amerikaner, darunter auch Senator Pittman, benehmen den durch den Pakt verursachten Wirbel, um die südamerikanische Machtpolitik der USA. vorwärtszutreiben und Solidaritätserklärungen der lateinamerikanischen Länder herbeizuführen.

3. In Südamerika selbst hat der Berliner Vertrag sehr nachdenklich gestimmt und auch jene Kreise, die bisher dem Liebeswerben aus dem Norden ein offenes Ohr liehen, zu der Frage veranlaßt, wohin eine allzu enge Verbindung in die plutofratische Weltpolitik Südamerika führen werde.

4. den britischen Versuchen, Mißtrauen zwischen die Mächte des Dreierpaktes und Moskau zu säen, hat das parteiamtliche Organ der Sowjetregierung, die „Pravda“, bereits eine klare, gemessene und eindeutige Antwort erteilt. Besonders bemerkenswert ist in dieser Stellungnahme erstens die Unterstreichung der Kraft und Bedeutung des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes und zweitens die scharfe Abrechnung mit der Politik der demokratischen Kriegstreiber. Auch die Rolle der USA. in diesem Spiel wird schonungslos aufgedeckt.

Die in der „Pravda“-Erklärung umrissene Auffassung der Sowjetunion deckt sich vollständig mit der Einstellung der Mächte des Dreierpaktes, die nicht nur in deutschen und italienischen, sondern auch in japanischen Stimmen zum Ausdruck gekommen ist. Mit anderen Worten: Der Versuch Londons, im trüben zu fischen, ist auch diesmal mißglückt, genau so wie bei allen früheren englischen Anläufen gegen den Kreml.

Gipfelpunkt widerlicher Heuchelei

Britische Kindermörder kämpfen für „christliche Moral“.

Der Londoner Rundfunk hat sich am Sonntag wieder einmal bemüht, die ständigen Angriffe britischer Flugzeuge gegen nichtmilitärische Ziele abzustreiten. Er behauptet damit den britischen Piloten, daß sie ein Krankenhaus nicht von einem Bahnhof und eine Arbeiterfiedlung nicht von einer Munitionsfabrik zu unterscheiden vermögen. Denn daß die Bomben der britischen Luftwaffe über Reichsgebiet sich bisher ausschließlich gegen das Leben und die Wohnstätten der Zivilbevölkerung gerichtet haben, davon konnten sich schon tausende von Ausländern durch Augenzeugen überzeugen. Auch werden in Deutschland die zivilen Todesopfer der nächtlichen Bombenangriffe nicht wie in England in aller Heimlichkeit bestattet.

Man weiß nun nicht, ob aus der Londoner Sendung das schlechte Gewissen oder der sprichwörtliche britische Hochmut spricht, wenn zur Begründung der angeblichen Schonung ziviler Wohnstätten die christlichen Grundzüge des englischen Volkes angeführt werden. „Wir in England kämpfen für die christliche Moral und ein Kampf gegen die Zivilbevölkerung würde eine Aufgabe der christlichen Prinzipien bedeuten“, so tönte es durch den Äther, getreu der uralten Taktik, das Christentum mit Englandertum gleichzusetzen und aus schwarz weiß zu machen. Aber aller Welt ist heute bekannt, daß sich noch niemals eine Kirche so schamlos als politisches Werkzeug eines struppeligen Regimes mißbrauchen ließ wie die englische Hochkirche, deren oberste Vertreter während dieses Krieges als prominente Kriegsheer hervorgetreten sind und sogar politische Agitationsreisen bis in die fernsten Südoften Europas unternommen haben. — Die deutsche Luftwaffe wird auf diese Heuchelei die rechte Antwort zu erteilen wissen!

Bibelwort als Mordaufruf.

Die „Daily Mail“ veröffentlicht einige Briefe von Lesern, die in zynischer Weise die wahllose Bombardierung deutscher Städte fordern. Ein Mr. Thompson aus York schreibt: „Nun geh, und vernichte sie, Amalek. Zerstreue vollständig alles, was sie haben und erpäre ihnen nichts, sondern erschlage alle Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Ochsen und Schafe, Kammele und Esel.“ (1. Samuelis, Kapitel 15, Vers 3). „Das war Gottes Wort an Saul als Strafe für die Verurteilung. Durch keinen Sophismus kann man Gottes Autorität erniedrigen. Wenn Saul Gottes Instrument war zur Rache, kann man nicht sagen, daß unser Land sein Instrument ist, gegen die um vieles größere Verurteilung Hitlers und Mussolinis?“

Die „Daily Mail“ hat damit einem ekelerregenden Mordgejellen das Wort erteilt. Es ist die typischste Auslassung, denn sie ist biblisch und damit englisch. Seit jeher hat England seine Schandtat mit Moralphrasen bedeckt. Mit der Bibel einherzugehen, was schon immer ein wunderbares Mittel, sich vor der Welt als Vollstrecker der Gerechtigkeit hinzustellen. Dies hier aber ist zu zynisch und offen, um nicht die ganze Erbärmlichkeit des englischen Getwes zu offenbaren. Mögen sie mit der Bibel lästern, wie es ihnen gefällt, sie sollen aber die Mahnung des Führers nicht überhört haben, daß wir ihr sehr wohl in der Lage sind, Englands Städte auszuradieren!

„Die Juden kämpfen mit Großbritannien zusammen!“

Der britische Rundfunk gedachte am Mittwoch ganz besonders des jüdischen Neujahrsfestes und wies darauf hin, daß am heutigen Tage in allen Synagogen Großbritanniens und des Empire besondere Gottesdienste aus Anlaß des Feiertages abgehalten würden. In einer Botschaft des Oberabbaters Dr. Herz heißt es, die Juden kämpfen gegenwärtig mit Großbritannien zusammen gegen die „Gewaltherrschaft der heidnischen Naziführer“. Die Freiheit der Welt stehe auf dem Spiel. Die Juden seien die ersten Opfer der Nazityrannei geworden, und es sei das Ziel der Deutschen, die Juden überhaupt aus Europa zu vertreiben. Die Juden aber würden am Neujahrsfest in ihren Gebeten besonders des englischen Königs und der britischen Bevölkerung gedenken.

Daß England und das Judentum zusammenhalten wie Pech und Schwefel, war aller Welt schon längst bekannt. Fühlen sich doch die Engländer selbst als der „verlorene Stamm“ der Juden. Und daß die Juden an ihrem Neujahrsfest in ihren Gebeten des Königs von Judäa, Georg des Sechsten, gedenken, ist doch wohl eine Selbstverständlichkeit!

Churchill fordert die deutsche Vergeltung immer mehr heraus

Neuerliche britische Bombenabwürfe auf deutsche Zivilbevölkerung.

Berlin, 1. Oktober.

Von Tag zu Tag fordert Churchill durch verbrecherische Luftaktionen die deutsche Vergeltung immer mehr heraus, und auch in der Nacht zum 1. Oktober flog eine Anzahl britischer Flugzeuge wieder in das Reichsgebiet ein. Wieder sind deutsche Zivilpersonen getötet und verwundet und Arbeiterwohnviertel zerstört worden. Wieder ist eine neue Seite auf dem englischen Schuldkonto geschrieben.

In der Nacht zum 1. Oktober überflogen einige britische Flieger Berlin, nachdem andere unter dem massierten Planfeuer der Flakartillerie bei Erreichen der Reichshauptstadt hatten abdrehen müssen. Planlos warfen diese wenigen Flugzeuge der „königlichen“ Luftwaffe ihre Bomben am nördlichen und nordwestlichen Rande Berlins auf ausgesprochene Arbeiterwohnbezirke und Siedlungen ab und suchten nach dieser „Heldentat“ das Weite.

Eine Sprengbombe schlug unmittelbar vor einem Siedlungshaus in die Straße, riß die Vorderseite des zweistöckigen Gebäudes vollständig auf, beschädigte den Dachstuhl schwer und richtete auch an den umliegenden Siedlungshäusern Zerstörungen an. Lediglich der Umstand, daß sämtliche Bewohner den Luftschutzkeller aufgesucht hatten, ist es zu danken, daß nicht mehrere Arbeiterfamilien Opfer des britischen Mordverbrechens geworden sind, und nur zwei Frauen in nächster Nachbarschaft, die in ihren Wohnungen geblieben waren, erlitten durch Splitter Verletzungen.

Weitere, am westlichen Rande der Reichshauptstadt abgeworfene Bomben richteten sich ebenfalls gegen einen Arbeiterwohnbezirk, und wenn sie auch nur in Gärten fielen, so mußten doch zahlreiche Familien ihre umliegenden Häuser räumen.

Aber auch ein kleines Städtchen am Rhein suchten sich die Sendboten des Mörders Churchill aus, um ihre Überfälle auf die friedliche deutsche Bevölkerung auszuführen, in einer Gegend, in der weder militärische Anlagen noch sonst welche wichtige Ziele vorhanden sind. Zwei Sprengbomben trafen das Gebäude des Lehrerseminars und richteten schweren Sachschaden an.

Nicht genug damit, auch das Werk der Brandstiftung, mit dem Churchill das deutsche Volk niederzuzwingen vermeint, in Wirklichkeit aber nur deutsche Kultur- und Weisheitsstätten vernichten will, wurde fortgesetzt. Nachdem erst vor kurzem das große deutsche Freilichtmuseum in Kloppenburg das Ziel der englischen Nordbrenner war, warfen sie diesmal auf das Amerländische Bauernhaus in Bad Zwischenahn ebenfalls Brandplättchen ab. Auch diese Stätte ist eine bekannte Sammlungs wertvoller uralter deutscher Kultur und kann keinesfalls als „kriegswichtiges Ziel“ angesprochen werden.

Wie struppellos die Flieger der RAF. auch bei ihren Überfällen auf das Festland, das unter deutschem Schutz steht, sind, beweisen sie am Montag durch einen Angriff auf die Wohnviertel der Stadt Amsterdams, wobei Wohnhäuser zerstört und insgesamt sieben Menschen, darunter zwei Kinder, getötet und drei weitere schwer verletzt wurden. 20 weitere Brandbomben warfen sie auf die holländische Kirche in Zanbam.

Man wird endlich in London begreifen müssen, daß jeden Angriff, den die englischen Luftpiraten gegen die deutsche Zivilbevölkerung führen, die englische Bevölkerung in den kommenden Nächten in mehrfacher Form büßen muß. Keine Bombe, die auf deutsche Zivilisten fiel, wird vergessen werden, und die Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe werden solange nicht auf-

hören, bis die Stunde der endgültigen Vernichtung dieses teuflischen Verbrechertums gekommen ist!

Und wenn ein sogenannter britischer Arbeitervertreter, der Abgeordnete Oberst Wedgwood, in der „Daily Mail“ erklärt, daß alles Gerede über militärische Ziele jetzt Heuchelei sei, und es die ganze Welt wissen solle, daß Bomben auf die Friedrichsstraße fallen werden, und wenn er ausführt, daß der Krieg jetzt „total“ geführt werden muß, dann können wir nur feststellen, daß die deutsche Luftwaffe ihm die gebührende Antwort darauf erteilen wird: Totale Vernichtung der britischen Mörderzentrale!

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet:

Wieder mit starken Kräften gegen England

Neue Vergeltungsangriffe auf Südensland und London.

Berlin, 26. September.

Die deutsche Luftwaffe setzte ihre Vergeltungsangriffe auf Südensland und London fort. Im Laufe des Tages wurde u. a. das Flugzeugwerk Filton durch zahlreiche Bombentreffer erheblich beschädigt. Hierbei zeichneten sich Kampferbände der Luftflotte 3 in besonderem Maße aus. In Plymouth, Portland und Southend trafen Bomben die Hafenanlagen und Docksanlagen schwer. Ein bei Plymouth vor Anker liegendes Kriegsschiff erhielt ebenso wie ein militärisches Barackenlager bei Dungeness wirkungsvolle Treffer.

In verschiedenen anderen Städten Südenglands gelang es, Fabriksanlagen und Lagerhäuser zu zerstören.

Im Laufe der Nacht richteten sich Angriffe vor allem auf London, wo wieder Versorgungsbetriebe sowie Hafens-, Dock- und Speicheranlagen auf beiden Ufern der Themse erfolgreich mit Bomben schweren Kalibers belegt wurden. Zahlreiche Explosionen, denen ausgedehnte Brände folgten, konnten trotz schlechter Sicht einwandfrei beobachtet werden.

Der Gegner setzte seine Terroraktionen gegen die deutsche Zivilbevölkerung fort. Militärischer Schaden entstand durch die englischen Bombenwürfe weder in West- und Norddeutschland noch in Berlin. Jedoch sind unter der Zivilbevölkerung wieder mehrere Tote und Verletzte zu beklagen. Die Reichshauptstadt wurde von verschiedenen Flugzeugen erfolglos angegriffen. Einige Wohnhäuser und Siedlungshäuser wurden zerstört. Gutliegendes Flakfeuer zwang die Engländer, ihre Angriffe abzubrechen.

Die Verluste des Gegners beliefen sich am 25. v. M. auf 10 Flugzeuge, darunter 8 Spitfire. Eines dieser Flugzeuge wurde an der Nordseeküste durch Marine-Artillerie abgeschossen. Sechs eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

Ein kleines U-Boot unter Führung von Oberleutnant zur See Wohlfahrt hat aus einem Geleitzug vier Dampfer mit 25.000 BRT., darunter einen Tanker, versenkt.

Das Verminen englischer Häfen wurde auch gestern fortgesetzt.

Britisches Rüstungswert im Tiefflug schwerstens bombardiert.

Berlin, 27. September.

Stärkere Kräfte der Luftwaffe griffen am 26. September wiederum militärische und kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland an. Im Laufe des Tages haben Verbände des 5. Gliederkorps das Spitfire-Montagewerk Woolston bei Southampton mit Bomben eingedeckt und durch Vortreffer in Hallen und anderen Fabrikanlagen schwere Zerstörungen erzielt.

In anderen Rüstungswerken Mittelenglands entzündeten heftige Explosionen und anhaltende Großbrände. Auch die Hafens- und Gaswerke von Southampton erlitten durch Bombentreffer schwere Beschädigungen. Bei Liverpool gelang es, eine Schleusenanlage und ein Handelsbüro zu treffen.

Einzelne feindliche Kriegsfahrzeuge wurden an der Kanalküste durch auf liegende Salven der Marineartillerie vertrieben. Fernkampfbatterien der Kriegsmarine nahmen Doker unter Feuer. An der schottischen Küste wurde ein Geleitzug mit Bomben angegriffen. Zwei Schiffe erhielten Vortreffer und gerieten in Brand.

Im Laufe des Tages kam es zu verschiedenen für die deutsche Luftwaffe erfolgreichen Luftkämpfen.

Nächtliche Vergeltungsangriffe richteten sich in erster Linie wieder gegen London. Ferner wurden die Hafenanlagen von Liverpool und Birkenhead mit Bomben schweren Kalibers belegt. In allen Fällen waren heftige Brände die Folge. In den Speicheranlagen von Liverpool entzündet Großfeuer. Bei den militärischen Zielen von London, vor allem nördlich und südlich der Westminsterabode konnten zahlreiche Explosionen mit nachfolgenden Bränden beobachtet werden. Zahlreiche Brandherde entzündeten im übrigen Kerngebiet der britischen Hauptstadt.

Der Feind, der bei Tage keine Angriffe unternahm, flog in der Nacht zum 27. v. M. nur mit schwachen Kräften nach Holland, Belgien und Nordfrankreich und mit einzelnen Flugzeugen in das nordwestdeutsche Grenzgebiet ein. Planlos abgeworfene Bomben richteten nirgendwo militärischen Schaden an.

Die britische Luftwaffe verlor gestern insgesamt 27 Flugzeuge, davon 24 im Luftkampf und 3 durch Flakartillerie. 6 deutsche Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete feindliche Handelschiffe von zusammen 8.700 BRT.

Die Besatzung eines Kampfflugzeuges unter Führung des Hauptmannes Storz zeichnete sich bei den Angriffen auf Mittelengland durch wagemutigen Tieffangriff besonders aus.

Dover erneut unter dem Feuer deutscher Fernkampfbatterien.

Berlin, 28. September.

Die am 27. September wieder mit starken Kräften geführten Angriffe der Luftwaffe richteten sich in der Hauptache gegen Hafenanlagen, Docks, Fabriken, Großkraft- und Gaswerke in London und Südensland sowie gegen Truppenlager. Mit besonderem Nachdruck wurden die Häfen in London und Bristol bombardiert. Weit ausgedehnte Brände und Explosionen ließen den Erfolg

Verleger, Hauptschriftleiter und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer. — Derzeit gültig Preisliste Nr. 2.

Freitag den 4. Oktober 1940
überall erst
nach dem
beibehalten
schwer.
In
sich
Handels
Einige
los Bombe
den wurde
Starke
Ziele in
Im La
Luftkämpf
ten wurde
Wien
kommen an
Beim
behaftung
lenders auf
mehr auf
niedrigeren
Berlin
Die
28. Septe
punkt geg
Hafenziele
don an de
sowie im
Vor de
Luft aus
von je et
Im V
an einig
Die br
das weite
ber, die
mehrere
Wahlbild
Stimmwe
nennensw
Stadt m
Verjonen,
verletzt.
Der
durch die
Volltreff
Berlin
Die
in Engla
worden.
Haupt
wurden
flugeuge
gigen d
der Stäl
lands.
stischen
schweren
In d
wert im
richtete
Vor
sprengen
gelangt
Brande
zu löm
werden.
zivilis
Bevölke
In d
Jäger u
zeuge im
Der e
wurde o
nants o
Neue
Bei
bänden
England
sowie in
iener W
würde n
hatte b
Erfolg.
standen
Flugzeu
Hafen e
Fert
Schiffe
Feuer.
Ein
ich Zel
Handels
libers.
Abwece
Belamtr
durch I
starke
Ein
34.760
feindlich
zwei mit
Brit
Waffen
Nachricht
Angriffe
Flugzeuge
Sino
feindlich
erete Sa
im jom
der Tote
Die
gebe, o
des zw
bänden
Als
londers
Wahrsz
Gro
Berli
Die
wieder

überall erkennen. In Mittelengland gelang es, ein Rüstungswerk durch Bomben schwersten Kalibers vernichtend zu treffen. Fernkampfbatterien nahmen Dover erneut unter Feuer und beschädigten drei im Hafen liegende bewaffnete Handelsschiffe schwer. Nach späteren Beobachtungen sind zwei Schiffe gesunken. Im Seegebiet nördlich Irland griffen Kampfflieger einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten durch Vortreffler ein Handelsschiff von 5.000 BRT.

Einige wenige feindliche Flugzeuge warfen bei Nacht planlos Bomben im westdeutschen Grenzgebiet auf freies Feld. Schaden wurde nicht angerichtet.

Starke nächtliche Vergeltungsangriffe trafen kriegswichtige Ziele in London und Liverpool.

Im Laufe des 27. September kam es zu zahlreichen heftigen Luftkämpfen, in denen Verlauf 101 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. 38 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Minenuchboote griffen ein britisches Unterseeboot mit Wasserbomben an. Seine Vernichtung ist wahrscheinlich.

Beim Angriff auf Mittelengland zeichnete sich eine Flugzeugbesatzung unter Führung von Oberleutnant Leonhardi besonders aus. Sie stieß in schneidigem Tiefangriff trotz starker Abwehr auf ein Rüstungswerk hernieder und setzte ihre Bomben aus niedrigster Höhe mitten ins Ziel.

Erste Schäden in Londoner Docks.

Berlin, 29. September.

Die Vergeltungsangriffe unserer Luftwaffe richteten sich am 28. September und in der Nacht zum 29. September mit Schwerpunkt gegen London und außerdem gegen Liverpool und andere Hafenziele im Süden Englands. Erste Schäden wurden in London an den Silvertown-Docks, in Gravesend, bei den Tilbury-Docks sowie im Themsebogen und bei den Ostindia-Docks verursacht.

Vor der schottischen Ostküste gelang es, durch Angriffe aus der Luft aus einem stark gesicherten Geleitzug zwei Handelsschiffe von je etwa 6.000 BRT. durch Vortreffler zu versenken.

Im Verlaufe der Tagesangriffe entwickelten sich über London an einigen Stellen heftige, für uns sehr erfolgreiche Luftkämpfe.

Die britische Luftwaffe führte Nachtangriffe vor allem gegen das west- und südwestdeutsche Grenzgebiet. Einige britische Bomber, die bis dicht vor Berlin vorstießen, wurden durch das Abwehrfeuer der Flakartillerie gezwungen, abzuweichen, ohne das Reichsbild der Reichshauptstadt erreicht zu haben. In West- und Südwestdeutschland warf der Gegner mehrfach Bomben, ohne nennenswerten Sachschaden anzurichten. In einer westdeutschen Stadt wurden abermals Wohnviertel angegriffen und mehrere Personen, die sich nicht in Schutzräumen befanden, getötet oder verletzt.

Der Feind verlor gestern insgesamt 28 Flugzeuge, davon drei durch Flakartillerie. Nur ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

Vortreffler schwersten Kalibers auf ein besonders wichtiges Rüstungswerk in Mittelengland.

Berlin, 30. September.

Die Vergeltungsangriffe auf London und kriegswichtige Ziele in England und Schottland sind ohne Unterbrechung fortgesetzt worden.

Hauptangriffsziele waren wieder London und Liverpool. Sie wurden von geschlossenen Verbänden und zahlreichen Einzelflugzeugen bombardiert. Starke Zerstörungen und Großfeuer zeigten die Wirkung auf wichtige Ziele in den Hafengebieten beider Städte. Weitere Angriffe galten mehreren Häfen Südinglands. Ferner belegten Kampfflugzeuge in der Nacht die schottischen Städte Aberdeen, Edinburgh und Leith mit Bomben schwersten Kalibers.

In den Midlands wurde ein besonders wichtiges Rüstungswerk im Tiefstflug angegriffen. Ein Vortreffler schwersten Kalibers richtete in dem Werk große Zerstörungen an.

Vor der englischen Ostküste gelang es, zwei Geleitzüge zu zerstören. Bei den geistigen Nachteinsflügen in das Reichsgebiet gelangte der Gegner mit einzelnen Flugzeugen in die Mark Brandenburg, ohne jedoch bis zur Reichshauptstadt vordringen zu können. An einigen Orten im Westen wurden Bomben geworfen. Militärischer Schaden entstand nicht. Der angerichtete zivile Sachschaden ist bedeutungslos. Dagegen wurden unter der Bevölkerung wieder zahlreiche Personen verletzt.

In den Luftkämpfen des 29. September wurden 17 britische Jäger und ein Kampfflugzeug abgeschossen. Vier deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Der erwähnte Angriff auf das Rüstungswerk in den Midlands wurde von einem Kampfflugzeug unter Führung des Oberleutnants von Bultar durchgeführt.

Neue Luftangriffe auf kriegswichtige Ziele in England.

Berlin, 1. Oktober.

Bei Tag und Nacht griff die Luftwaffe in geschlossenen Verbänden und in zahlreichen Einzelflügen kriegswichtige Ziele in England an. Der Schwerpunkt ihrer Kampftätigkeit lag in London sowie im Seegebiet der britischen Inseln. Trotz vielfach geschlossener Wolkendecke und Dunst konnte die Wirkung der Bombenwürfe meist einwandfrei beobachtet werden. Besonders bei Tag hatte der Einsatz gegen London trotz der starken Abwehr großen Erfolg. In den Hafengebieten von London und Liverpool entstanden zahlreiche neue Großfeuer. In Südingland wurden ein Flugzeugwert, an der britischen Südküste ein Flugplatz und ein Hafen erfolgreich mit Bomben belegt.

Fernkampfbatterien des Heeres nahmen gestern feindliche Schiffe im Hafen von Dover mit beobachtetem Erfolg unter Feuer.

Ein deutsches Kampfflugzeug versenkte im Seegebiet nordwestlich Irlands etwa 100 Kilometer vor Glasgow ein feindliches Handelsschiff von 10.000 BRT. durch Vortreffler schwersten Kalibers. Vor der Ostküste Schottlands gelang es, in der Höhe von Aberdeen einen Geleitzug zu zerstören. Zwei Schiffe mit einem Gesamttrauminhalt von weiteren 10.000 BRT. wurden dabei durch Treffer mittschiffs in Brand geworfen und blieben mit starker Rauchentwicklung liegen.

Ein Unterseeboot unter Führung von Oberleutnant zur See Jenisch versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 34.760 BRT. Ein weiteres Unterseeboot hat zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 15.000 BRT. versenkt und zwei weitere schwer beschädigt.

Britische Flugzeuge stießen beim Versuch, nach Nord- und Westdeutschland einzufallen, überall auf starke Abwehr durch Nachtjäger und Flakartillerie. Dadurch wurden ihre planmäßigen Angriffe und gezielten Bombenwürfe vereitelt und zahlreiche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Infolge dieser guten Abwehrwirkung gelang es nur wenigen feindlichen Fliegern, das Gebiet von Berlin in großer Höhe zu erreichen und nur vereinzelt Bomben abzuwerfen. Der angerichtete Sachschaden ist dementsprechend in der Reichshauptstadt wie im sonstigen Reichsgebiet gering. Dagegen sind auch gestern wieder Tote und Verletzte unter der Bevölkerung zu beklagen.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 68 Flugzeuge, von denen vier durch Nachtjäger und sechs durch Batterien des zweiten Flakvorsposten abgeschossen wurden. Von eigenen Verbänden kehrten 31 Flugzeuge nicht zurück.

Als Nachtjäger zeichnete sich Oberleutnant Streit ganz besonders aus. Er brachte allein drei feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Große Brände und Explosionen in ganz England.

Berlin, 2. Oktober.

Die Luftwaffe griff am 1. und in der Nacht zum 2. Oktober wieder zahlreiche kriegswichtige Ziele in London sowie in Süd-

und Mittelengland an. Umfangreiche Brände und Explosionen konnten beobachtet werden.

Teile einer Kampfgruppe unter Führung des Gruppenkommandeurs Major Hahn bombardierten in tüchtigem Tiefangriff trotz starker Flakabwehr den Flughafen Pembroke-Carew, erzielten Treffer schwersten Kalibers in den Hallen, beschädigten eine Anzahl feindlicher Kampfflugzeuge durch Bomben und MG.-Feuer auf dem Boden und lehrten ohne Verluste in ihren Heimatorten zurück. Andere Kampffliegerverbände griffen die Hafenanlagen von Liverpool sowie die Hafen- und Industrieanlagen von Manchester an und erreichten starke Brand- und Explosionschäden. Ferner gelang es durch überraschenden Angriff einzelner Kampfmaschinen, ein Rüstungswerk nördlich Londons und einen in der Nähe befindlichen Nachtflughafen mit Vortrefflern schwersten Kalibers zu belegen.

Britische Flugzeuge wurden bei Tag weder über Reichsgebiet noch über den von Deutschland besetzten Gebieten beobachtet. Bei Nacht griff der Gegner mit mehreren Flugzeugen eine Reihe von westdeutschen Städten an, wo an zahlreichen Wohnhäusern starke Brandschäden verursacht wurden.

Einige britische Bombenflugzeuge flogen über Norddeutschland auf die Reichshauptstadt zu, wurden hier aber durch das gut liegende Planfeuer der Flakartillerie aus ihrer Angriffsrichtung abgedrängt. Ostwärts Berlin warfen die britischen Flugzeuge mehrere Brand- und Sprengbomben auf eine Ziegelei. Weitere Gebäude- und Personenschäden wurden hier nicht angerichtet.

Die Verluste des Gegners am 1. und in der Nacht zum 2. ds. belaufen sich auf 17 Flugzeuge, von denen 15 im Luftkampf, eines von einem Nachtjäger und eines durch Flakartillerie abgeschossen wurden. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Dem Feind sind in der letzten Zeit durch die besonders entwickelten Abwehrverfahren der Nachtjäger und Flakartillerie schwere Verluste zugefügt worden. Er wurde fast überall an der planmäßigen Durchführung seiner Angriffsabsichten gehindert.

Bahnanlagen im Zentrum Londons schwer bombardiert.

Berlin, 3. Oktober.

Angriffe der Luftwaffe richteten sich gestern wieder gegen London und zahlreiche kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland. In London fügten Bombenwürfe bei Tag Bahnanlagen im Zentrum der Stadt sowie Docks und Hafenanlagen im Themsebogen großen Schaden zu. In mehreren Flughäfen Süd- und Mittelenglands gelang es, durch Vortreffler Hallen und Unterhöhlen zu zerstören und eine Reihe von Flugzeugen zu vernichten. In einigen südbritischen Häfen, zum Beispiel Swansea, Newquay und Bournemouth riefen Treffer schwersten Kalibers in Fabrikanlagen, Speichern und Lagern starke Brandwirkung hervor.

Vor der Südwestküste Irlands griff ein Kampfflugzeug ein britisches Frachtschiff an, das mit Vortreffler in der Maschinen-

Die Sommerzeit bleibt noch!

Berlin, 1. Oktober. Die Sommerzeit hat sich so gut bewährt, daß sie bis auf weiteres beibehalten wird. Die diesbezügliche Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung wird in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt verkündet werden.

NSDAP.

Lehrgang auf der Kreisbildungsburg Waidhofen

Im Hinblick auf die notwendige politische und weltanschauliche Ausrichtung und Durchdringung aller Parteigenossen in der kommenden Zeit und mit Rücksicht auf die Lösung und Erfüllung der großen Aufbauarbeit nach dem Kriege erfolgte für den 3. und 4. Oktober die Einberufung der Kreisredner und Redneranwärter auf die Kreisbildungsburg in Waidhofen a. d. Ybbs. Nach der Begrüßung durch Kreisbildungsleiter Pg. Zinner sprach Kreisleiter Pg. Neumayer über Zweck und Ziel unserer Schulung und die reifigen Arbeiten, die in der Zukunft zu erfüllen sind. Das Führungsprinzip und der Wille der nationalsozialistischen Weltanschauung sind die Fundamente des neuen Staates und oberstes Gesetz unseres Handelns. In unserer Schulungsarbeit werden wir diesen Ansprüchen volle Geltung verschaffen. Gauredner Pg. A. Meßner behandelte organisatorische Probleme, insbesondere berichtete er über seine Erfahrungen als Versammlungsredner und über Sprechtechnik. Über die deutsche Sprache und ihre Bedeutung für den Redner sprach in klaren, formvollendeten Worten Pg. Prof. Rieger. Das Schulungsthema für diesen Monat „Die Grundlagen deutscher Siegesversicht“ erfuhr durch Ortsgruppenleiter Pg. K. Fellner eine umfassende Darstellung in politischer, militärischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht. Pg. Dr. Birzbauer behandelte dieses Thema von der nationalsozialistischen Weltanschauung aus und hielt noch einen Vortrag über die Volkwerdung der Deutschen. Die Ausführungen des Kreisbildungsleiters Pg. Zinner über „Das Werden einer neuen Kultur“ gaben wertvollen Aufschluß über das Kulturtreiben des jungen nationalsozialistischen deutschen Volkes, das die ersten Bedingungen neuen kulturellen Schaffens bereits erfüllt hat.

Am Nachmittag des zweiten Tages wurde unter der Leitung des Musiklehrers Pg. Blank eine Singstunde gehalten. Als Krönung des Lehrganges galten die Vorträge des Gau Schulungsleiters Pg. Bründl über „Freiheit und soziale Ordnung“, über nationalsozialistische Weltanschauung und Probleme außenpolitischer Natur. Seine ungemein fesselnden Ausführungen gaben für die Parteiredner des Kreises Ansetzungen wertvolle Aufschlüsse und klaren Einblick in das große politische Geschehen der Gegenwart, so daß sie für die kommenden Arbeiten und Aufgaben gerüstet sind. Nach abschließenden Worten über das Ergebnis der zweitägigen Arbeit und dem Appell, voll und ganz die Pflicht zu tun, insbesondere über die Betreuung und Ausrichtung unserer Jugend in körperlicher und geistiger Hinsicht, schloß der Kreisleiter den außerordentlich anregend verlaufenen Redner-Schulungslehrgang.

ORTSGRUPPE Waidhofen A. D. YBBS-STADT

Neubesetzung von Ämtern.

Innerhalb der Ortsgruppe Waidhofen-Stadt wurden folgende Ämter neu besetzt: Mit der Leitung der Organisation wurde Pg. Franz Kämpel betraut, während Pg. Franz Krejca

anlagte und brennender Deckladung liegenblieb. Ein Unterseeboot unter Führung des Oberleutnants zur See Jenisch hat auf einer Unternehmung insgesamt acht bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 42.644 BRT. versenkt. Damit hat Oberleutnant zur See Jenisch allein auf zwei Feindfahrten 82.644 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet. Ein anderes Unterseeboot versenkte das 14.172 BRT. große bewaffnete britische Handelsschiff „Highland Patriot“.

Einige feindliche Flugzeuge flogen in das nördliche und westliche Grenzgebiet des Reiches sowie in die besetzten Gebiete ein und warfen Bomben, ohne militärischen oder wehrwirtschaftlichen Schaden anzurichten. An einer Stelle wurde eine stillgelegte Fabrikanlage getroffen. Einige auf Berlin anliegende Flugzeuge wurden durch das Feuer der Flakartillerie von ihrer ursprünglichen Angriffsrichtung abgedrängt. Nördlich der Reichshauptstadt schoß die Flakartillerie ein britisches Bombenflugzeug ab, das brennend abstürzte.

Die geistigen Gesamtverluste des Gegners betragen 6 Flugzeuge. Sieben eigene Flugzeuge werden vermisst.

Eine Gruppe eines Kampffliegers unter der Führung von Major Peterlin, die sich schon im Norwegenfeldzug besonders auszeichnete, hat in den letzten sechs Wochen auf langen, bei jeder Bitterung durchgeführten Feindflügen, die bis weit in den Atlantik hineinführten, rund 90.000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt und mehr als 40.000 BRT. schwer beschädigt, oft im Tiefangriff auf stark gesicherte Geleitzüge.

Chamberlain zurückgetreten

Rußenschieberei im britischen Kriegsgeheimrat.

Eine amtliche Londoner Meldung besagt, daß Chamberlain als Vord-Präsident des Rates im Churchill-Kabinett demissioniert hat. Der König habe den Rücktritt angenommen. Churchill haben den Schatzkanzler Kingsley Wood zu sich gerufen und ihn und den Arbeitsminister Ernest Bevin eingeladen, Mitglieder des Kriegsabinetts zu werden. Chamberlains Nachfolger als Vord-Präsident des Ministerrates wird Sir John Anderson, bisher Minister für die innere Sicherheit.

Mit Chamberlain verschwindet einer der Hauptschuldigen am englischen Krieg von der Londoner Hechblühne, auf der er bis zuletzt als Marionette Churchills eine klägliche Rolle spielte. Vor der Geschichte wird er die furchtbare Verantwortung tragen, den gegenwärtigen Krieg in maßloser Verblendung vom Jaun gebrochen und so zur Zerstörung des Empire beigetragen zu haben. Er wird fortleben als der typisch englische Heuchler, der mit dem Regenbogen nach Godesberg und München kam, um Zeit zu gewinnen für den Dolchstoß, den England den um ihr Lebensrecht ringenden Völkern heimtückisch in den Rücken verjehen wollte.

ref die bisher von ersterem geführte Zelle 11 als Zellenleiter übernahm. An Stelle des nach Ertl verletzten Pg. Leopold Benninger wurde Pg. Alois Kerner mit der Leitung der NS-Ortsverwaltung Waidhofen-Stadt betraut.

ORTSGRUPPE Waidhofen-Zelle A. D. YBBS

Wechsel in der Amtsführung.

Am 1. Oktober 1940 wurden in der Ortsgruppenleitung Waidhofen-Zelle einige wichtige Veränderungen vorgenommen. Für den Organisationsleiter Pg. Ludwig Struger wurde nun Pg. Rudolf Kobl, Reichsbahnsekretär, die Leitung des Organisationsamtes übertragen. Der Genannte war nach dem Anbruch Ortsgruppenleiter in Gafenz, nachdem er in der Verbotszeit der Bewegung wertvolle Dienste geleistet hatte und längere Zeit seines Postens entzogen war. Pg. Kobl ist Inhaber der Dienstauszeichnung der NSDAP für 10 und 15 Jahre, Besitzer der Märzmedaille und Anwärter auf das Goldene Parteiabzeichen. Infolge der dienstlichen Beförderung ist er dem Bahnamt Waidhofen a. d. Ybbs zugeteilt. Pg. L. Struger, der in äußerst verdienstvoller Weise als Organisationsleiter tätig war, übernimmt die Stelle eines Ortswalters der NS-Volkswirtschaft. Pg. Karl Kollmann wurde zum Obmann der Hilfsstaffel bestellt. Zugleich wird er als Beauftragter der Partei für Unfall- und Schadensverhütung fungieren. Pg. Hans Rauscher übernimmt als Zellenleiter die Zelle 4 (Oberzell-Äraber) der Ortsgruppe. Für den eingetretten Personalamtsleiter Pg. Anton Rauscher wurde als Vertreter Pg. Franz Böschinger bezruen. Pg. Fr. Mitreger übernimmt das Amt eines Ortsleiters und bearbeitet alle Wehrmachtsangelegenheiten der Ortsgruppe. Anführeränderungen der Soldaten, Auszeichnungen, Verwundungen, Beurteilung, Abriistung u. dgl. sind der Ortsgruppenleitung stets zu melden. Pg. Friedrich Lenz ist nach Waidhofen-Stadt übersiedelt, führt aber vorläufig das Amt eines Zellenleiters der Zelle 1 weiter.

NS-Ortsverwaltung.

Organisatorische Gründe machten auch einen Wechsel in der Ortsamtsverwaltung der NS-Waidhofen-Zelle notwendig. Dabei konnte auf sein Eruchen Pg. Karl Kollmann von der Stelle des Ortswalters entzogen werden, weil durch Veränderungen innerhalb der Ortsgruppenleitung eine Kraft für dieses Amt freigerworden war. Pg. Kollmann hat, dem Rufe des Ortsgruppenleiters folgend, bei der Teilung der Waidhofener Ortsgruppen am 1. Mai 1939 die Leitung der NS-Ortsverwaltung übernommen. Trotz vielseitiger Inanspruchnahme auf verschiedenen Gebieten hat Pg. Kollmann eine erspriehliche Tätigkeit ausübt und sich selbstlos in den Dienst der Partei gestellt. Für seine opferfreudige und erfolgreiche Arbeit wurden ihm von der Kreisamtsverwaltung der NS und von der Ortsgruppenleitung der NSDAP der herzlichste Dank ausgedrückt. Seine Kraft bleibt für andere Aufgaben bereit, während die Leitung der NS-Ortsverwaltung der Ortsgruppenleiter Pg. Ludwig Struger übertragen wurde.

Dienststunden.

Am eine ständige Fühlungnahme innerhalb der Leitung der Ortsgruppe zu gewährleisten, die Parteigeschäfte in kürzester Frist zu erledigen, den Volksgenossen die Möglichkeit zu einer Aussprache zu geben, werden nunmehr alle Amtswalter und Zellenleiter der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Zelle jeden Mittwoch zwischen 17 und 19 Uhr in der Dienststelle, Zelle a. d. Y., Hauptplatz 5, erscheinen. Feiertage sind von dieser Anordnung ausgenommen.

Appell der Block- und Zellenleiter.

Am Tage des Abschlusses des Dreimächtepaktes, 27. September, fand im Gasthof Stahrmüller in Zell ein Appell der Block- und Zellenleiter statt. Ortsgruppenleiter Pg. Fellner wies sogleich bei der Eröffnung auf die weltgeschichtliche Bedeutung des großen Ereignisses hin. Das heute geschlossene Abkommen der drei stärksten Militärmächte der Welt ist einer der größten Wendepunkte der gesamten Weltgeschichte. In seinen einzelnen Punkten wird festgelegt, daß Deutschland und Italien die Führung bei der Neuordnung Europas und Japans diese in Ostasien übernehmen. Damit sind die Kriegsausweitungspläne Englands abermals zunichte gemacht, denn die Staaten, die etwa die Absicht gehabt hätten, auch jetzt noch an die Seite dieses Weltfeindes zu treten, werden dies angesichts des Stahlbundes der 250 Millionen geeinter und zum Siege entschlossener Menschen vermutlich unterlassen. Gleichzeitig ist allen Staaten die Möglichkeit geboten worden, diesem Block für die Weltbefriedung beizutreten und so mitzuhelfen, den von England mutwillig vom Jaune gebrochenen Krieg rascher zu beenden. Als Parteigenossen des Führers bewegt uns stolze Freude, daß wir, wenn auch im Kleinen, mitarbeiten dürfen, die Absichten Adolf Hitlers zu

verwirklichen, die heute schon die ganze Welt bewegen. In so kurzer Zeit schon ist wahr geworden, was wir beim Umbruch sahen: „Heute, da hört uns Deutschland, morgen die ganze Welt!“

Hierauf wurde an die Besprechung der umfangreichen Arbeiten geschritten. Die sich immer noch mehrenden Aufgaben der Ortsgruppenleitung machen es dem Ortsgruppenleiter unmöglich, ohne Aufteilung der Arbeit an Mitarbeiter vorwärtskommen. Es werden daher die jedem Zellenleiter sowie jedem Amtswalter zufallenden Arbeitsanteile von diesen allwöchentlich Mittwoch abends in der Ortsgruppenkanzlei aufgearbeitet bzw. erledigt. Bei den großen Appellen haben sodann die Amtswalter hierüber Bericht zu erstatten. Alle Veränderungen über Eingekündigte mögen Pp. Mitteregger bekanntgegeben werden, der als Propagandaleiter die Wehrmachtsangelegenheiten zu sammeln und die Berichte für den „Frontamerikaner“ zu erstellen hat. Abgabe der Meldungen in der Gemeindefanzlei Zell a. d. Ybbs. Nachdem noch verschiedene Angelegenheiten, wie verschärfte Handhabung der Verdunklungsvorschriften, besprochen worden waren, wurde auch angeregt, es mögen der NSB. Berichte zugesendet werden, welche Erfahrungen mit den heuer hier untergebrachten Kindern gemacht wurden. Das „Siegeheil“ auf den Führer beschloß den vollausgenützten Abend. M-r.

Aus Waidhofen und Umgebung

*** Auszeichnung.** Gefreiter Oskar Haas, der als Gebirgsjäger an den Kämpfen um Narvik teilgenommen hat, wurde für seine Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

*** Geschäftsjubiläum.** Seinen 30jährigen Geschäftsjubiläum feierte am 1. ds. der hiesige Schuhmachermeister Herr Josef Neumüller. Seit 35 Jahren hier ansässig, errichtete Herr Neumüller 1910 hier seine eigene Werkstätte und schaffte als tüchtiger Meister durch die Jahrzehnte hindurch zur Zufriedenheit aller seiner Kunden. Durch 20 Jahre Innungsvorsteher, hat er der Kollegenschaft wertvolle Dienste geleistet und sich stets für die Interessen des Schuhmacherhandwerkes hervorragend eingesetzt. Besten Glückwunsch!

*** Der Reichsfender Wien** bringt am kommenden Sonntag zwischen 10 und 11 Uhr den gemischten Chor „Über Nacht“ von Leopold Kirchner. Wegen der Goebbelsrede am letzten Sonntag mußte das Programm verschoben werden.

*** Pflichtschießen für das Kriegs-WSM. 1940/41.** Am dem am Sonntag den 29. September von der Feuererschützengesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs abgehaltenen Pflichtschießen für das Kriegs-WSM. beteiligten sich trotz schlechten Wetters 52 Schützen. Es wurden auf dem neuerbauten Kleinkaliberstand 1575 Schüsse abgegeben, wobei sehr gute Resultate zu verzeichnen waren. Für das Kriegs-WSM. wurde ein Betrag von RM. 114.66 abgeführt.

*** Ein Urteil.** Von einer Waidhofnerin, die schon einige Jahre nicht mehr hier war und kürzlich zu Besuch sich einige Tage in ihrer Vaterstadt aufhielt, erhielten wir den folgenden Brief mit der Bitte um Veröffentlichung: „... Jeder, der Waidhofen, das reizende Städtchen an der Ybbs, längere Zeit nicht gesehen hat, wird freudig staunen über all das Neue und Schöne, das in jüngster Zeit hier geschaffen wurde. Schon am Freisingerberg beginnt die Überraschung — es entsteht aus den alten Häusern, die sich an den Stadtturm schmiegen, das neue Rathaus. Es ist neuzeitlich und dennoch wirken die ruhige Fassade mit dem Fresco und dem schmiedeeisernen Hoheitszeichen, die sinnvoll übernommenen alten Rundbögen, als wäre es immer so gewesen und könnte nicht anders sein. Auch die Inneneinrichtung ist nicht aufdringlich neu; die braunen Fliesen, die Türen in matter, gedämpfter Farbe, das schmiedeeiserne Gitter, die Beshläge und Beleuchtungskörper, Zeichen der alten Eisenstadt Waidhofen — geben der Gesamteinrichtung etwas Warmes, Gemütliches. Wenn erst der entzückende alte Bogengang fertig sein wird, ist Waidhofen um ein Schmuckstück reicher. Ebenso glücklich wie beim Rathaus ist die Lösung der Frage um das neue Kino. Auch hier wurde bereits Bestehendes mit sicherem Blick günstigst ausgenutzt. Der lange schmale Lahnertsaal, in dem die älteren Jahrgänge der Waidhofner getanzt und sich vergnügt hatten, ist wie geschaffen für einen Kinosaal. Auch hier wieder die vornehme Einfachheit, die sich in der Außenwelt wiederfindet, wo bunte Türfüllungen den Ernst der Linienführung beleben. Ganz prächtig gelungen ist auch das neue Strandbad. Die Erinnerung an den alten, tiefstehenden Stadtpark weicht freudig und gern dem heutigen neuen Bild. Ein großes Bassin, ein Planschbecken für Kinder, Rabinen, überhöht vom Sonnenbad, dienen dem eigentlichen Badeleben, das sich fortsetzt auf einem frischgrünen Rasenplatz mit hübschen Baumgruppen, ausgewählt aus den Beständen des einstigen Parkes. Für das sich anschließende ansteigende Terrain haben wahrhafte Künstleraugen eine eigenartige Auswertung des gegebenen natürlichen Rahmens gefunden; es wurde zu einer Freilichtbühne mit amphitheatralisch angeordneten Sitzreihen ausgestaltet, stimmungsvoll abgegrenzt von natürlichen, baumbestandenen Felsfächern. Wenn dort die Fahnen festlich an den Masten hängen und Lichteffekte die Bühnenbilder wirksam beleben, wird Waidhofen hier Stunden mit unvergeßlichen Eindrücken feiern können. Die einstige Villa Blaimstein, die lange Zeit schon kein fröhliches Leben in ihren Räumen beherbergte, ist nun zu einer Kreisbildungsburg umgestaltet worden; auch hier findet sich wieder dieselbe geschmackvolle Einfachheit, die jeden Vorhang, jeden Haken, jeden Beleuchtungskörper dem Ganzen harmonisch anpaßt und so in den Speise- und Schlafzimmern, den Wasch- und Baderäumen ein Heim geschaffen hat, in dem nicht nur für alle körperlichen Bedürfnisse vorbildlich gesorgt ist, sondern überdies der Geschmack gehoben und gebildet wird. Wie-

les ist noch geplant, so ein neuer Stadtfaal, ein Postgebäude, ein H.S.-Heim — manches davon schon in Angriff genommen, wie die neue Molkerei, die glücklicherweise nicht wie anfangs beabsichtigt, im Villenviertel, sondern in der Nähe des Hauptbahnhofes gebaut wird. Wenn ich auch nicht mehr in meiner Heimatstadt lebe, so freut es mich dennoch, daß Waidhofens neuer Bürgermeister Emmerich Zinner all diese neuen Schöpfungen in stiller, rastloser Arbeit und mit künstlerischem Verständnis geschaffen hat. Er hat Waidhofen aus seinem Dornröschenschlaf aufgeweckt und läßt es teilhaben an den Segnungen der neuen Zeit, die seinen Bewohnern reiche Quellen der Arbeit und des Verdienstes erschließen.“ M. Z.

*** Neuer Fahrplan und Sommerzeit.** Wie durch die Tageszeitungen verlautbart wurde, bleibt die Sommerzeit, die mit 1. April eingeführt wurde und in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober durch Zurückstellen der Uhren um eine Stunde in die Sommerzeit hätte zurückverwandelt werden sollen, bis auf weiteres in Kraft. Wie wir aber durch Anfrage beim hiesigen Bahnbetriebsamt erfahren haben, tritt der Winterfahrplan mit seinen bereits angekündigten Änderungen und Verbesserungen doch in der angegebenen Nacht in Wirksamkeit und verkehren daher ab 6. ds. die Züge nach dem neuen Fahrplane, auf den wir bereits hingewiesen haben.

*** Zum Winterfahrplan.** Wie wir soeben erfahren, bringt der Winterfahrplan dadurch, daß verschiedene Fronturlauberzüge auch in beschränktem Ausmaße für Zivilreisende benutzbar sind, gewisse Verbesserungen im Verkehr mit Wien. Abgesehen von der Verbindung Waidhofen-Hauptbahnhof ab 17.18, Amstetten an 17.54, ab 18.03, Hütteldorf-Hagen an 20.00, Wien-Nord an 20.48 und Wien-West ab 7.13, Amstetten an 9.26, auf die wir schon verwiesen haben, verkehrt ein weiterer Sonderurlauberzug mit beschränkter Passagieraufnahme Wien-Nord ab 9.25, Hütteldorf ab 10.10, Amstetten an 12.07, Waidhofen an 13.12. Alle diese Züge sind zuschlagpflichtig (Zuschlag ab Wien RM. 1.50) und ist die Passagieraufnahme beschränkt und nur bis auf Widerruf gestattet. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf verwiesen, daß ab 6. Oktober der D-Zug 35, Linz ab 12.30, in Amstetten einen unbedingten Aufenthalt nimmt und von dort um 13.37 abgeht und in Wien-West um 15.38 eintrifft. Diesen günstigen Zug erreicht man mit dem Zuge Waidhofen-Hauptbahnhof ab 11.54. Dadurch ist eine weitere Verbindung mit Schnellzug ab Amstetten nach Wien geschaffen.

*** Todesfälle.** Am Mittwoch den 2. ds. ist im hiesigen Krankenhaus der frühere Gastwirt Herr Alois Köhler in seinem 63. Lebensjahre gestorben. Nach seiner Verheiratung mit der Gasthofbesitzerin Frau Helene Köhler kam er 1929 in unsere Stadt und hatte sich bald bekannt und beliebt gemacht durch seine ruhige, gemüthliche Art, mit der er jedermann begegnete. Im Mai d. J. verkaufte er den hiesigen Besitz und zog sich mit seiner Frau ins Privatleben zurück. Nur einige Tage konnte er sich der Ruhe erfreuen. Bei einem Sturz brach er sich den Arm und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Ein schweres Leiden trat unmittelbar hinzu, dem er nach kurzem Kranksein nunmehr erlegen ist. Am Samstag den 5. ds. findet um 3 Uhr nachmittags das Begräbnis von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt. Das Andenken dieses wackeren Mannes in Ehren! — Am 28. v. M. starb der Altersheimspfleger Franz Schin im Alter von 82 Jahren.

ZELL A. D. YBBS

Der Pionier Johann Friedrich Merlinger, Zell a. d. Ybbs, ist im Alter von 25 Jahren kürzlich gestorben.

WAIDHOFEN A. D. YBBS-LAND

Auszeichnung. Knapp 22 Jahre ist unser tapferer Fliegergefreiter Walter Haselsteiner, Sohn des Lademeisters der DWB. Herrn Johann Haselsteiner, Waidhofen-Land, Pöchlauerrotte, alt, der am 15. Mai für besondere Leistungen bei Feindflügen mit

Konzerte der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Das Arbeitsjahr 1940/41 wird mit einem

Klavierabend

am 12. Oktober eröffnet. Beginn 20.30 Uhr.

Ferdinand Blau spielt Klavierstücke von Mozart, Beethoven, Chopin u. a.

Achtung!

Schüler der Musikschule für Jugend und Volk haben gegen Vorweis der gestempelten Hörkarte des Arbeitsjahres 1940/41 (grüne Karte) freien Eintritt. Es entspricht nationalsozialistischer Denkungsart, daß Jugendliche bei Bedarf den Erwachsenen unaufgefordert ihre Sitzplätze überlassen. 955

Reichskolonialbund

Mitglieder-Versammlung

mit Lichtbildervortrag

am 9. Oktober 1940 um 20 Uhr im Linearzeichensaale der Oberschule. Alle Mitglieder erscheinen, Gäste mitbringen! Ortsverband Waidhofen a. d. Ybbs.

Bekleidung, Wäsche und Schuhe für die Schule. Die gute Qualität!

MODENHAUS SCHEDIOWY

Dem deutschen Volk schenken Kinder

In Waidhofen a. d. Ybbs:

- 21. September Franz und Vittoria Fichler, Walzer, Waidhofen, Lahrendorf 11, einen Knaben Manfred.
- 25. September Otto und Marianne Firschelehner, Radiohändler, Waidhofen, Ybbitzerstraße 64, ein Mädchen Edith Theresia.
- 25. September Franz und Rosina Gröll, Elektromonteur, Waidhofen, Hoher Markt 29, einen Knaben Manfred.
- 30. September Gottfried und Maria Streicher, Reichsbahner, Waidhofen, Poststeinerstraße 22, ein Mädchen Gertrud.

In Waidhofen a. d. Ybbs-Land:

- 25. September Johann und Anna Reijberger, Bauer, Waidhofen-Land, 1. Krailhofrotte 7, ein Mädchen Marianne.
- 25. September Leopold und Theresia Schläger, Landwirt, Waidhofen-Land, 2. Pöchlerrötte 14, ein Mädchen Hedwig.
- 26. September Josef und Christine Forster, Bauer, Waidhofen-Land, Maierrötte 15, ein Mädchen Agnes.
- 29. September Johann und Theresia Steinauer, Zimmermann, Waidhofen-Land, 1. Wirtzrotte 34, ein Mädchen Theresia.

In Windhag:

- 24. September Anton und Maria Wagner, Bauer, Windhag, Schilchermühle 27, ein Mädchen Anna.
- 25. September Rudolf und Maria Pirringer, Hilfsarbeiter, Windhag, Siedlung Reijberg 101, ein Mädchen Brigitta Ursula.

In Ybbitz:

- 2. September Alois und Theresia Fichler, Feketelehen, Schwarzenberg 5, einen Knaben Herbert.
- 21. September Johann und Berta Schleifenlehner, Ybbitz 176, ein Mädchen Erna.
- 21. September Anna Plank, Landarbeiterin, Ybbitz 114, einen Knaben Josef.

In Hollenstein a. d. Ybbs:

- 20. September Rosa Rainer, Hollenstein, Rote Wente 4, die Zwillinge Gertha Maria und Martha Katharina.

In Sonntagberg:

- 21. September Franz und Maria Pfengruber, Schlosser, Sonntagberg, Brudbach 81, einen Knaben.

In Seitenstetten:

- 26. September Anton und Maria Mertinger, Landwirt, Dorf Seitenstetten 160, ein Mädchen Ste-janie.
- 27. September Johann und Margarete Hamajeder, AD-Obertroppführer, Dorf Seitenstetten 24, einen Knaben.

In Althartsberg:

- 19. September Berta Piskl, Hausgehilfin, Althartsberg Nr. 18, einen Knaben Erwin.
- 28. September Josef und Maria Haider, Bauer, Althartsberg, Schoberstein, ein Mädchen Rosa Johanna.

dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden war und schon wieder hören wir, daß ihm am 18. September das Eisener Kreuz 1. Klasse verliehen wurde. Diese letzte hohe Auszeichnung hat Walter, so erzählt seine glückliche Mutter, gelegentlich eines Feindfluges erhalten, bei dem er mit einem zweiten deutschen Flugzeug gegen eine vierfache Übermacht kämpfen mußte. In diesem Kampfe wurde das eine deutsche Flugzeug kampfunfähig und Walters Maschine mußte nun gegen acht feindliche Angreifer kämpfen. Es gelang ihm nicht nur, dem Feind schweren Schaden zuzufügen und ihn zu verjagen, sondern auch die Kameraden des zweiten Flugzeuges, die in schwerster Not waren, in Sicherheit zu bringen. Verwundet, aber schon auf dem besten Wege zur Genesung, freut sich Walter auf einen Urlaub bei seinen Eltern in der Heimat. Zwei Brüder Walter Haselsteiners sind ebenfalls unter die Fahnen geeilt und warten schon ungeduldig auf ihren Einsatz. Frau Haselsteiner, die Mutterkreuzträgerin ist, kann wirklich stolz auf ihre Söhne sein!

ST. LEONHARD A. W.

Von der NS-Frauenchaft. Sonntag den 29. September konnte St. Leonhard die Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Emma Rakenberger begrüßen. Der festlich geschmückte Raum war trotz der ungenügigen Witterung voll besetzt. Anwesend waren außer dem Ortsgruppenleiter auch die Kreisfassenleiterin Frau E. Walter. Nach Begrüßung durch die Ortsfrauenchaftsleiterin sprach die Kreisfrauenchaftsleiterin in einer großangelegten Rede zu den Frauen. Ihrer mit-reizenden Art konnten selbst die einfachen Gebirgs-bäuerinnen nicht widerstehen. Sie folgten mit großer Aufmerksamkeit und großem Beifall ihren aufklärenden und humorvollen Worten. Blumen, Lieder, Gedichte und Spruch schmückten außerdem den Gemeinschafts-abend. Am Schlusse wurde alle Liebe und Verehrung für unseren Führer zusammengefaßt in dem dreifachen „Siegeheil“. Eine kurze Aussprache der Mitarbeiterinnen folgte.

YBBSITZ

Neuer Bürgermeister. Durch den Tod des Bürgermeisters Pp. Rudolf Pöchlader war die Bestellung eines neuen Bürgermeisters notwendig geworden. Dieses Amt hat durch das Vertrauen der NSDAP. Pp. Hans Seisenbacher übernommen. Er ist am 18. Februar 1904 als Sohn des Maurermeisters Georg Seisenbacher in Ybbitz geboren. Seine Ahnentafel reicht weit in die Vergangenheit zurück und finden sich

Freitag
Auf
den
W
den
1
Bürg
gestell
Oh
mein
unmü
Sch
selbe
hoch
hat
daß
am
zum
wir
Reich
unter
di
vor.
De
zehn
erl
die
wie
„Krieg
ernten
ten
die
das
Seite
h
und
zei
men
mi
milie
je
bei
den
rend
de
Schlag
in
der
Kriegs
gefreit
jen
eine
Lehr
1930
d
zeug
auch
W
die
Ar
führte
nation
nern
1
folgte
bloß
u
fert.
I
gen
im
ein.
D
nach
S
Seisen
vermun
NSDAP
11. Zur
im
NS
Seisen
Vor
sei
Kreislei
gung
d
Hans
tungs
der
fre
meister,
Berufsi
ligen
S
Zug
un
gerne
h
ben
der
mitbrin

Aufruf des neuen Bürgermeisters von Ybbitz an die Bevölkerung!

Mitbürger, Ybbitzer!

In sturmbelegter Zeit bin ich als Nachfolger des Bürgermeisters P. Rudolf Böckhader auf den schweren, verantwortungsvollen Posten des Bürgermeisters der Großgemeinde Markt Ybbitz gestellt worden.

Ohne Mithilfe der Bevölkerung bei Ausübung meiner Amtsgeschäfte ist ein gedeihliches Wirken unmöglich.

Ich bitte Euch, meine Volksgenossen, mir dasselbe Vertrauen zu schenken, welches Ihr meinem hochverehrten Vorgänger P. Rudolf Böckhader habt zuteil werden lassen. Ihr könnt versichert sein, daß mir das Wohlergehen meiner Mitbürger sehr am Herzen liegt. Mein Bestreben ist, die Gemeinde zum Wohle aller Mitbürger zu verwalten, damit wir alle einer guten Zukunft im Großdeutschen Reich entgegengehen.

Heil Hitler!

Hans Seisenbacher
Bürgermeister.

unter den Ihnen ausnahmslos alte Bauerngeschlechter vor. Der kinderreichen Familie der Eltern entstammten zehn erbgeliebte Kinder, davon sieben stramme Turner, die wiederholt bei turnerischen Vorführungen als die „Kiege Seisenbacher“ aufgetreten sind und viel Beifall ernteten. Wie in allen kinderreichen Familien, so lernten die Seisenbacher und auch der neue Bürgermeister das Leben schon in jungen Jahren von der härtesten Seite her kennen. Die Eltern besaßen selbst zwei Röhre und zeitweilig 2 bis 4 Pferde und verrichteten zusammen mit den Kindern alle nötigen Arbeiten in der Familie selbst. Insbesondere Hans, der älteste Sohn, half bei den landwirtschaftlichen Arbeiten zu Hause und während der Ferien auch auf Bauernhöfen, z. B. beim Schlagbauer (Windhag), Dorfblauer (Curatsfeld) und in der Krumpmühle fleißig mit. Während der Weltkriegszeit wurde Hans Seisenbacher vom Unterrichte befreit und erzeigte beim Fuhrwerksbesitzer Germershausen einen Kutscher. Ordnungsmäßig erwarb er je einen Lehrbrief für Maurer und Schlosser. Als im Jahre 1930 die Werks- und Verkaufsgenossenschaft der Werkzeugschmiede in Ybbitz in Liquidation ging, trat dies auch P. Hans Seisenbacher schwer. 1932 mußte auch er die Arbeit einstellen und wurde arbeitslos. Ab 1923 führte er ein eigenes Geschäft, doch wurde die streng national eingestellte Familie von den politischen Gegnern hart und unerbittlich verfolgt. Hausdurchsuchung folgte auf Hausdurchsuchung. Vier Brüder wurden oft bloß wegen des deutschen Grußes wochenlang eingekerkert. Der Bruder Franz flüchtete vor den Systemherren ins Altreich und trat in die österreichische Legion ein. Die Familie trug sich ernsthaft mit dem Gedanken, nach Südamerika auszuwandern. Die gesamte Familie Seisenbacher war national eingestellt und so ist es nicht verwunderlich, daß Hans Seisenbacher schon 1923 der NSDAP beitrug. Sein Mitgliedsbuch stammt vom 11. Juni 1931. Er war führend in der SA, SS und im NSKK tätig. Nach dem Umbruch wurde P. Hans Seisenbacher Ausbildungsleiter der Politischen Leiter. Vor seiner Ernennung zum Bürgermeister durch den Kreisleiter P. Hermann Neumayer und Bestätigung durch den Landrat Scherxon bekleidete P. Hans Seisenbacher eine Reihe öffentlicher verantwortungsvoller Stellen, so z. B. als Wehrführerstellvertreter der freiw. Feuerwehr in Ybbitz, als Ortshandwerksmeister, als Leitungsmitglied der Elternrunde an der Berufsschule in Ybbitz, als Vorstandsmitglied des hiesigen Spar- und Darlehenskassenvereins u. a. m. Mit Zug und Recht kann man sagen, daß unser neuer Bürgermeister, aus dem pulsierenden Leben kommend, neben dem guten Willen die Fähigkeiten und Kenntnisse mitbringt, Vorsteher der Großgemeinde Ybbitz zu sein.

Er bringt aus seiner reichen Lebenserfahrung Verständnis für jeden Volksgenossen, aber auch härteste Schulung in unduldsamer Verbotszeit mit.

Todesfälle. Am 3. September starb in Schwarzenberg Nr. 30, 68 Jahre alt, Marie Handsteiner. — Am 13. v. M. starb in Ybbitz 149 Theresia Ritt, 79 Jahre alt, im Altersheim.

HOLLENSTEIN A. D. YBBS

Filmvorführung des NS-Reichskriegsbundes. Der Kameradschaftsführer von Opponitz, E-Werks-Betriebsleiter Karl Macho, führte im Kettenfeineraale in kameradschaftlicher Weise eine Filmvorführung durch mit zwei Wochenstunden der Ufa und einem Film des Institutes für Auslandsdeutschtum in Stuttgart. Zeigte die erste Wochenstunde den heldenmütigen Einsatz unserer Marine, Luftwaffe und Landtruppen im Norwegensfeldzug, so brachte der zweite Teil Bilder aus der Vernichtungsschlacht von Dünkirchen. Das Einkreisen der feindlichen Armeen, die vernichtende Schlagkraft unserer Stukas, der Kampf um Löwen, die Schlüsselstellung der Dylefront, schwere Artillerie im Feuer, der Kampf um ein französisches Panzerwerk, Gefangenenzüge in großer Zahl, die Kapitulation der belgischen Armee und ihre Entwaffnung, Rückkehr der Zivilbevölkerung, Ostende in Trümmern, Sturm auf Lille und Calais, schließlich die entscheidenden Geshwaderangriffe auf Dünkirchen — dies alles rollte in atemberaubendem Tempo vor den Augen der begeisterten Zuschauer vorüber. Der Filmbericht aus dem befreiten Weichsellande vier Wochen nach dem Feldzuge zeigte Bilder des Friedens und des Aufbaues. Das Weichselland ist nicht verwüstet. Lixmannstadt (Lobz), Krakau und andere Städte und Dörfer sind unversehrt. Die Polen sprengten zwar alle Brücken, jedoch wurden diese durch unsere Pioniere wieder hergestellt. Um so mehr wütete auf der Westplatte der Kampf. Bilder der Zerstörung um Kutno, ausgebrannte Dörfer, Beutezüge und Kriegsgefangene sind die letzten Anzeichen des Krieges. Die Volksdeutschen sind frei. Man sieht das heutige Göttingen, das einst als Göttingen zur Abschneidung Danzigs gegründet worden war, nachdem die bodenständige deutsche Bevölkerung vertrieben und Polen angesiedelt worden waren. Gräber von Volksdeutschen zeugen vom polnischen Haß. Das Grab Pilsudskis aber wird von deutschen Posten geehrt. Nach der Beendigung des Feldzuges setzt überall eine Säuberung ein, an der sich die Juden als Straßenteufel usw. betätigen müssen. Angesichts der Judenplage folgt auch eine moralische Säuberung. Eindrucksvoll sind die Bilder des Aufbaues in Dirschau. An Stelle der zerstörten Brücke ist eine neue Brachbrücke entstanden. Die Industrie in Lixmannstadt und Oberschlesien wird wieder aufgebaut. Überall, wo es Not zu lindern gibt, ist die NSB, am Werke. Deutsche Zeitungen erscheinen. Es ist alles wieder deutsch. Wir bewundern die deutschen Städte Krakau, Kulm und Thorn sowie das herrliche Danzig. Nach Beendigung der Filmvorführung sprach Kameradschaftsführer Dienstleder Herrn Macho den Dank der Anwesenden aus.

ST. GEORGEN AM REITH

Urlaub in der Heimat. In der letzten Zeit waren im hiesigen Ortsgruppengebiete einige Fronturlauber zu sehen. Der bekannte Franz Böckhader, der in der Hoffstatt auf Urlaub weilte, wurde zum Unteroffizier befördert und für seinen tapferen Einsatz als Meldefahrer mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Den auf Urlaub befindlichen Soldaten Othmar Bayer begrüßte am ersten Tage ein zweiter kräftiger Junge. Die Urlauber erzählten mit Begeisterung von ihren Erlebnissen in Frankreich.

GÖSTLING A. D. YBBS

Uferstuhlbauten. Trotz schlechter Witterungsverhältnisse konnten binnen drei Wochen die Uferstuhlbauten am Göstlingbache bei Frühwald abgeschlossen werden. Bei einer kleinen Feier dankte der Bürgermeister den Arbeitern und dem Amte für Wildbachverbauung herzlich für die tatkräftige Hilfe. Die Interessenten im Dorfe und die am Hochreit hatten das möglichste geleistet, ebenso die Gemeinde. Besonderen Dank sprach der Bürgermeister auch dem Vertreter der Interessenten, Roman Längauer, aus. Namens der Interessenten sprachen Ortsbauernführer Johann Pfleuzer

und Direktor Rudolf Hofbauer, die der Gemeinde und dem Bürgermeister dankten.

Umgebung. Endlich ist es wahr geworden: die mittelalterlichen Grenzen zwischen den Gemeinden des oberen Ybbstales sind gefallen. Mit 1. Oktober trat das Gesetz in Kraft, demzufolge die Grenzen den wahren Volksbedürfnissen angepaßt sind. Bürgermeister Dr. Stepan hatte für Sonntag den 29. September die Bewohner der abzutretenden und zufallenden Gebiete zu einer kleinen Festfeier bei Frühwald eingeladen und wies auf die Bedeutung dieses Gesetzes hin. Er dankte den Scheidenden für all die Liebe und Treue zur Gemeinde Göstling und begrüßte die neuen Mitbürger.

Güterwegbau. Die Arbeiten am Güterweg nach Königsberg-Zwickreit schreiten infolge widriger Umstände wohl nur langsam vorwärts. Der erste Kilometer wird aber doch bald erreicht. Die Straße ist ganz erstklassig und wird eine wunderbare Hochgebirgsstraße mit herrlicher Fernsicht.

Lichtleitung. Mit der Aufstellung der Masten für die Hochspannungsleitung nach Oberois und die Niederspannungsleitung nach Achorntal und Ertl wurde begonnen. Auch ein Großteil des Aulseiles ist gefischt. Hoffentlich findet bald die Kommissionierung statt, damit mit dem Spannen des Seiles sofort begonnen werden kann, denn die Bauern warten sehnsüchtig auf Licht- und Kraftstrom.

Obstbaumpflege. Über 2000 Obstbäume sind durch die Kälte des vorigen Winters eingegangen. An ein Neupflanzen kann wohl nicht gedacht werden, da ja auch die Obstbaumschulen große Schäden zu verzeichnen haben. So wird erst im nächsten Herbst die Möglichkeit gegeben sein, wieder nachzupflanzen. Pflicht aller ist es aber, die erhaltenen Baumstände um so gründlicher zu betreuen.

Schulbesuch. Die 3. Klasse der Hauptschule wurde nun eröffnet. Auch der Besuch der übrigen Schulen ist wieder gestiegen und zählen wir dermalen: Volksschule 216, Hauptschule in der 1. Klasse 42, in der 2. Klasse 36, in der 3. Klasse 33, zusammen 111 Schüler.

HILM-KEMATEN

Todesfälle. Dienstag den 17. September starb nach längerem schwerem Leiden Frau Theresia Hoch geb. Brachner, Landespflegerin Grafeneck, im 43. Lebensjahre. — Am 30. September verschied die Fabrikarbeiterstochter Frau Theresie Holzinger, Kematen 51, im 58. Lebensjahre.

ALLHARTSBERG

Vom Beda von da Höh. Borign Freitag war i durch a Nachricht recht erfreut. — Die mir a Soldat der Luftwaffe geschriebn hat aus da Fern, — Daß er in da freien Zeit — Sich nach Zerstreung sehnt, glaub i gern. — Aus dem Schreiben hab i a ersehnt, daß er bei den hartn Kämpfen im Westn dabei is gwejn — Und daß i a meine Bericht sogar im Feindesland vielmal tuan lejn. — Drum muaj i glei in mein heutign Schreiben, bend i weita will berichten. — An unsre Kämpfer, deren wir ja stets gebenten, an herzlich Hoamatgruß ausrichtn. — Der Gruß is aber nöt von mir alloan, — Den i durch den „Botn von da Ybbis“ in alle Richtungen verbroat. — Der is ja von untra ganzn Gmoa. — Dö mi dazua hat angloat. — Wir habn ja jezt a ernste Zeit, da kann ma halt nix macha. — Aber es dauert ja bestimmt toa Ewigkeit, dann habn wir Deutsche doch viel schöna wieda z'lacha. — Denn unsre Truppn habn schon soviel gleit, jezt gehts goarnimmer geht. — Drum können wir a stolz sein, dös muaj zuagebn mit Recht die ganze Welt.

So, jezt möcht i über was anders schreibn, weil i Politik doch nöt recht versteh. — Es hat si eh wieda allerhand begeben bei uns herobn auf da Höh. — Neuli woarn wieda dö gewisn Spieleser beinand. — Beim Wirt im untern Ort. — Dö habn dö gschnapft an hauptschön Rand — Und pipert in oan fort. — Da Willi, der auf Urlaub do is, natürlich ganz a guada. — Da Fuchsluaga, da Weija, da Kriagluaga und sein Bruada. — Da Schnebermoasta, da Wegna, da Müllna und da Fuchs. — Unja Bijs, die blonde Resi habn gschnapft und wia im Flug — Habn i, was noch nia da war, dös hätt si a goar neamt dent. — Dem bestn Schnapier fast vom ganzen Ybbstal a Masja Pummerl nochanand anghängt.

Da Wirtl is nu goarnöt lang beim Rahmtragn recht gnädi woarn. — Weil i aber so schnell renna kann, is ihrs Milchauto dö nöt davongfoahrn. — Freitli woar sie recht dahit, sogar a wengl zitt. — Da is ihr die Kannl umgalln und hat den Rahm ausgschütt. — Dö Milchtraga müajsn si a öfter unmöti schindn — Schon in aller Herrgottsruah. — Aber sö werdns schon amal auffindn. — Da gehört doch was dazua. — Denn mehreren wird öfters schon d' Magermilch austauscht — Und mit Basja wieda angfüllt. — Es wird drüber schon allerhand plauscht. — Denn dö wird ja zeitli oana wild.

Weil da Sepp mit dö Roß öfter schon die Bam anfoahrt. — Hat er si nauki a am Kopf recht zihundn. — Da Fräuln Marie hat er recht derbarnt, dö hat n'a dann verbundn. — An Bauern hats a vorige Wochn beim Kalmatreihn recht in d' Läng auszogn. — Weil i n'a auf da Erd mitgtraaft habn, dös is a net dalogn. — A Weidmannsheil hats a wieda gebn erst vor furzer



Gewonnen!

Gibt das einen haufen Geld!

3 Millionen winken als höchster Gewinn im günstigsten Falle. Weitere Gewinne von 2 Millionen RM, von 1 Million RM, von 500.000, von 300.000, 200.000 und 100.000 RM. Schon ein Achtel des Kaufpreises kann Ihnen bare 100.000 RM auf den Tisch des Hauses bringen. Spielen Sie darum mit in der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt — erneuern Sie Ihr Los! Denn was nützt Ihnen der größte Gewinn auf Ihre Losnummer, wenn Sie gerade diesmal Ihr Los verfallen lassen. Wenn Sie aber dabei geblieben sind, kann er alles für Ihr Leben und das Leben Ihrer Familie bedeuten: Das gesicherte Alter, die Ausbildung der Kinder, die Erfüllung zahlloser Wünsche. Gehen Sie noch heute zu einer Staatlichen Lotterie-Einnahmestelle. Nur rechtzeitig vor Ziehung bezahlte Lose begründen einen Gewinnanspruch! Die Ziehung zur ersten Klasse der 4. Deutschen Reichs-Lotterie beginnt am 22. Oktober 1940. Trotz des Krieges geht sie unverändert weiter — über 100 Millionen RM, 480.000 Gewinne und 3 Prämien von je 500.000 RM werden ausgespielt. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei.



4. Deutsche Reichs-Lotterie

Größte Gewinne:

Im günstigsten Falle (2 u. 3 W der amtlichen Spielbedingungen)

- 3 Millionen RM auf ein Dreifaches Los
- 2 Millionen RM auf ein Doppelloos
- 1 Million RM auf ein ganzes Los
- 3 zu 500.000 RM
- 3 zu 300.000 RM
- 3 zu 200.000 RM

Ein Achtel des Loses nur 3.- RM je Klasse!

Zeit. — Da Jagasjapp hat an Bod gschossn, von sein Haus weg goarnöt weit. — Hoffentli kriagt er toan rotn Punkt, weils ja eh hüßich a verkümmert woar. — Sitzende währendn Mäultrummeln (wiedertäuend) hat er 'n niedaknallt, is greßt worn logoar. — U andra geht a auf an Bod, der kimmt, auf jechgg Schritt hat er 'n bemessn. — Und wie er ladn will und greift in Rod, hat er dahoam die Patronen verjessn. — Weil si auf 'n Schieferöderlogl a maualter Bod öfters jeha laßt. — Woar während der Schulferien a a höherer Jaga da, hat a bei mir a paar Stund graßt. — Der hat si a Zielscheibn aufgstellt und etla Schuß drauf gmacht. — Hat aber leider toan oanzign Treffer einbracht. — Da Patronenzieher hat a öfter verjagt, dazu gehört a Geduld. — U Ausred hat er ghabt, 's Pulver is die Schuld. — Jechln tuat manchmal a guata Schütz a, do gibts halt nix dagegn. — Wegn dem aber werd'n s' schon bei dö Jagdn das überzählige Wildbrat wieda schön erlegn. — Do werd'n s' wieda umpursln dö Sajn und dö Keh. — Also a kräftiges „Weidmannsheit“ vom Beda von da Höß!

80. Geburtstag. Am 19. September feierte unser allseits beliebter Oberlehrer i. R. Herr Josef Anders im Kreise seiner Angehörigen in aller Stille seinen 80. Geburtstag. Jahrzehntelang war Oberlehrer Anders in unserer Gemeinde als Volkserzieher tätig und viele Männer und Frauen unserer Gemeinde, die im Leben treu ihre Pflicht erfüllten, haben von ihm die Grundlagen zur Bildung und Lebensführung erhalten. Die ganze Gemeinde dankt ihm dies anlässlich seines 80. Geburtstages. Möge Oberlehrer Anders auch weiterhin gesund und rüstig unter seinen Schülern leben zur Freude aller, die in ihm nicht nur ihren Lehrer, sondern auch ihren Freund, Berater und besten Mitbürger verehren. Herzlichen Glückwunsch!

Die Straßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk hat auch in unserer Gemeinde ein äußerst günstiges Ergebnis gezeitigt.

MAUER-ÖHLING

Beförderung. Der Feldwebel eines Schützenregimentes Rudolf Neuzil, Sohn des Gendarmerie-Stationenmeisters Herrn Rudolf Neuzil, wurde zum Leutnant befördert. Herzlichen Glückwunsch!

SEITENSTETTEN

Vom Deutschen Roten Kreuz. Seit längerer Zeit fanden allwöchentlich je ein DRK-Kurs in Seitenstetten und im benachbarten Biberbach unter der bewährten Leitung des Parteigenossen Dr. Adalbert Brechler statt, welcher trotz Arbeitsüberbürdung immer noch seine kostbare Freizeit in den Dienst des DRK stellt und diese Kurse mustergültig aufbaute. Am Sonntag den 29. v. M. fand nun der Abschluß dieser Kurse mit einer Prüfung der Helfer und Helferinnen statt. Nach der Grundausbildung mußten die Prüflinge nun ihr Können unter Beweis stellen. Eingeleitet wurde der Tag durch einen weltanschaulichen Vortrag, den der Feldführer Pg. Silewinaz hielt. Daran schloß sich die Prüfung. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen bewiesen, daß sie ihre Aufgabe voll erfüllt hatten und daß sie dem Lehrgang mit Aufmerksamkeit gefolgt waren. 52 Teilnehmer hatten sich zum Einfaß für das DRK zur Verfügung gestellt und dienen somit der großen Sache.

ST. PETER I. D. AU

Kriegswinterhilfswerk 1940/41. Die erste Straßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1940/41, die am 21. und 22. September auch in St. Peter stattfand, wurde von der NSRDV, der HJ. und dem BDM durchgeführt. Die Sammlung wies einen geradezu glänzenden Erfolg auf. Man konnte gegenüber dem Vorjahre eine Verdoppelung des eingegangenen Betrages feststellen. Aus der Opferbereitschaft unserer Bevölkerung ersieht man, daß sie den Aufruf des Führers verstanden und sofort in die Tat umgesetzt hat.

Jahr' nicht, Rudolf — ich hab Angst!

Roman von Bruno Schmidt-Thiel.
Verleger-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa.
(37. Fortsetzung.)

Kolodzi nickte und ging im gewöhnlichen Schritt weiter. Aber kaum war er aus dem Garten hinaus, so wechselte er auch schon in einen scharfen Lauffschritt über. Er konnte das tun, ohne jemand aufzufallen — denn ganz abgesehen von dem Schuß, den die Dunkelheit bot, war die stille Straße im Augenblick völlig leer.

Die Straße war ja nur spärlich bewohnt. Die Grundstücke, die an ihr lagen, ähnelten alle dem der Frau Kutschera, sie besaßen durchwegs kleine Häuschen und große Gärten. Die Gärten erstreckten sich hinter den Häusern in eine ziemliche Tiefe — und sie grenzten dann abermals an Gärten, die ihnen an Ausdehnung nichts nachgaben, jedoch unbebaut waren. Wer also das Haus der Frau Kutschera nach hinten zu verließ, hatte, ehe er die nächste Straße erreichte, die beiden aneinanderstoßenden Gärten in ihrer ganzen Tiefe zu durch-messen.

Das mochte Kolodzi vor Augen haben, als er jetzt in Eile um den ganzen Grundstücksblock herum lief. Dieser Mensch, der sich an sein Fenster herangeschlichen hatte, mußte zweifellos von der andern Straße her gekommen sein, die ja, schon des Mangels an Häusern wegen, sein Vorhaben nur begünstigen konnte. Und denselben Weg würde er wohl auch wieder zurücknehmen. Und wenn sich Kolodzi an die schwere Passierbarkeit der Gärten erinnerte, die fast ausschließlich nicht mit Bäumen und Büschen bewachsen waren, so konnte er schon hoffen, den Mann in der andern Straße noch anzutreffen. Zumal ihn die Dunkelheit und die überströmte Flucht wohl kaum den kürzesten Weg finden ließen.

Traung. Am Donnerstag den 26. v. M. fand in Steyr die standesamtliche Trauung des Parteigenossen Karl Steinwendtner, Angestellter des Wehrmeldeamtes Steyr, wohnhaft in St. Peter i. d. Au Nr. 18, mit Maria Mitterhofer, Tochter des hiesigen Reichsbahnangestellten Mitterhofer, statt. Das junge Ehepaar fuhr nach der Trauung nach St. Peter i. d. Au, wo dann nach Einnahme des Hochzeitsmahles und nach einem gemütlichen Beisammensein im Gasthause Klemens Klein zu Ehren der Neuvermählten im Gasthause Rejtscher ein Kameradschaftsabend der Feuerwehr St. Peter i. d. Au, deren Mitglied Steinwendtner schon durch viele Jahre ist, stattfand. Besten Glückwunsch dem jungen Ehepaar!

Lebensbewegung. In der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1940 sind im Martte St. Peter i. d. Au 4 Todesfälle (darunter 2 im Altersheim) und 6 Geburten (3 Knaben und 3 Mädchen) und in Dorf St. Peter i. d. Au ebenfalls 4 Todesfälle und 6 Geburten (4 Knaben, 2 Mädchen) zu verzeichnen.

Landwirtschaftliches

Erntedank 1940.

Vielsach härter war es heuer, dem Boden die Frucht abzurufen und alle anderen landwirtschaftlichen Erzeugnisse sicherzustellen, da viele unserer Bauern den Pflug mit dem Schwert vertauschten, um die Heimat zu schützen. Auch das Wetter war für die Landwirtschaft recht ungünstig. Trotzdem bestand die nationalsozialistische Volksgemeinschaft auch diese schwere Belastungsprobe glänzend und die Zusammenarbeit und die Opferbereitschaft aller Volksgenossen überwand jegliche Schwierigkeit. Der Erde ewiger Segen füllt wieder Scheunen, Böden und Keller. Die Mühen und Sorgen unserer Bauern haben sich in tausendfältige Frucht gewandelt. Mehr als jemals zuvor begreift auch in diesem Jahre der Städter den Sinn des Erntedanktages. Aufklärung und Erfahrungen haben dafür gesorgt, daß heute jeder Deutsche im Landvolk und in dessen Arbeit mehr als nur ein „Gewerbe“ sieht. Mag droben auf einsamer Insel der gefangene Brite uns Hungersnot und Elend wünschen, unsere Reichtum, unsere Ernte ist gesichert und wir werden damit hauszuhalten wissen.

Gewiß haben wir zeitweise im Laufe dieses Jahres mit mancher Sorge in die Zukunft gesehen. Nicht, daß von vornherein mit „Kriegen“ zu rechnen gewesen wäre. Dazu hatte die nationalsozialistische Agrarpolitik durch die Erzeugungsschlacht, die Marktordnung und Vorratswirtschaft zu sehr auf weite Sicht planend vorgearbeitet. Sie war auf jeden Ernstfall vorbereitet. Es stellten sich ihr aber eine Reihe von Schwierigkeiten in den Weg, die nur durch den einigen Willen aller beteiligten Kräfte überwunden werden konnten. Angefangen haben die Schwierigkeiten mit der Verzögerung der Feldbestellungen im Herbst 1939 infolge Einberufungen zur Wehrmacht, dann mußten zahlreiche Pferde der Wehrmacht zur Verfügung gestellt werden, schließlich Traktoren und andere Betriebsmittel, Transportschwierigkeiten und Arbeitermangel kamen hinzu und auch die Notwendigkeit, im Frühjahr 1940 große Flächen mit weniger Menschen und weniger Betriebsmitteln umzubrechen und neu zu bestellen. Trotz aller dieser Schwierigkeiten kann heute eine recht gute Getreideernte von 24,6 Millionen Tonnen gemeldet werden und auch der Viehbestand ist als ein außerordentlich günstiger zu bezeichnen. Auch die in Aussicht stehende Hackfruchternte verspricht eine Rekorderte zu werden und die Bemühungen um eine Ausweitung des Anbaues sowie die Verbesserungen und Erhöhungen der Ernte von Obstfrüchten und Jaserpflanzen haben vollsten Erfolg gebracht. Wenn wir alle diese Ergebnisse anlässlich dieses Erntedanktages 1940 besonders betrachten, dann müssen wir dieses außerordentliche Leistungsergebnis des deutschen Landvolkes

und seiner Führung dankbaren Herzens anerkennen und als eine einzigartige Tat bezeichnen. Es würde zu weit führen, die Unterschiede aufzuzeigen, die in der Ernährungswirtschaft zur Zeit des Weltkrieges im Vergleich zu heute bestehen. Tatsache ist, daß heute die Versorgungslage eine weitaus günstigere und besser organisierte ist, als jemals. Der Hauptgrund hierfür ist wohl darin zu suchen, daß die seit 1933 unter Führung von R. Walther Darré stehende Agrarpolitik sich von vornherein auf die Möglichkeit eingerichtet hat, auch die Rolle eines „isolierten Staates“ meistern zu müssen. Die innere Organisation des Reichsnährstandes wurde so aufgebaut, daß in dieser Rolle alle nur denkbaren höchsten völkischen und wirtschaftlichen Kräfte zum Ausdruck kommen mußten. Es durchzog von allem Anfang an der Gedanke der inneren Ordnung und Klarheit jede Maßnahme, jede Ordnung, jedes Gesetz. Die markantesten Kennzeichen auf diesem Wege sind die Gründung und der Aufbau des Reichsnährstandes, die Durchführung der Marktordnung und der alljährlich einsetzenden Erzeugungsschlacht. Vorräte und Festigkeit der Preise waren das praktische Ergebnis. Während die Weltwirtschaft von den heftigsten Erschütterungen durchpulst wird, blieben in Deutschland die Lebensmittelpreise im wesentlichen ebenso stabil wie die Lebensmittelrationen. Ja, es sind sogar wichtige Verbesserungen erzielt. Wenn wir heute feststellen können, daß wir z. B. neben einer recht guten Ernte mit einer Getreidereserve von über 6,2 Millionen Tonnen in das zweite Kriegsjahr gehen, so ergibt sich allein aus dieser Tatsache, daß der Versuch einer Hungerblockade restlos gescheitert ist.

Aber nicht nur diese wirtschaftlichen Tatsachen und die Sicherung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes halfen uns, alle Schwierigkeiten zu überwinden, sondern auch die heute herrschende Auffassung des deutschen Bauertums über Pflichterfüllung, Schollentreue, Kampfeswillen und Züchlichkeit in der Arbeit für das gesamte Volk ließen uns die Schwierigkeiten überwinden. Das Landvolk hat niemals vergessen, daß es neben der Schaffung materieller Güter die Grundlage für den ewigen Bestand des Volkes und somit des Staates bildet. Es weiß, daß der Menschenüberschuß nur vom Lande kommt und nur durch das Landvolk gewährleistet wird. Wenn sich auch dank der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik und den Sozialmaßnahmen des Dritten Reiches in den letzten Jahren die Geburtenzahl in den Städten verbessert hat, zur Bestandserhaltung reichen sie nicht aus. Überschüsse bringt nur das Land. Allein seit 1933 hat das Landvolk 1,5 Millionen Menschen zur Sicherung der Wehrhaftmachung, für den Aufbau und für die Aufrüstung an die Stadt abgegeben und es erarbeitete dennoch die gewaltige Ernte dieses Jahres. Die Übermacht an Menschen hat schließlich den Sieg unserer Wehrmacht im Osten und im Westen erfodert. Sie steht auch jetzt wieder drohend über Großbritannien. Vor sieben Jahren, am 1. Oktober 1933, sammelte sich das deutsche Volk zum erstenmal auf dem bis dahin unbekanntem Bückerberg im Weserland, um gemeinsam mit seinem Führer der Natur für ihre Gaben zu danken. Heute, wo wir wissen, daß uns keine Macht der Welt mehr unseren Rang streitig machen kann, erfüllt uns tiefere Dankbarkeit denn je gegenüber der Natur, die uns die Mittel zum Kampfe gab, gegenüber unserem Führer, der uns den Weg wies und gegenüber Gott, der ihn segnete. So gibt uns der Erntedank 1940 mehrfachen Anlaß, dem deutschen Landvolk und seiner Führung zu danken, seine Existenz als das Wesentliche unseres völkischen Seins zu bejahen durch das Bekenntnis zu seiner Idee von Blut und Boden.

„Ja, vorn ist es schon. Aber ich sagte ja, Sie können auch noch Loge haben, mein Herr.“

„Loge ist mir ein bißchen zu teuer. Sagen Sie doch mal, Fräulein“, Kolodzi blickte der Kassierin unmittelbar in die Augen, „lohnt sich der Film eigentlich? Hat er Erfolg? Haben Sie ihn schon gesehen?“

Die Kassierin, ein älteres Mädchen mit einer Brille, musterte den Fragenden etwas erstaunt. Sein Blick schien ihr nicht sehr angenehm zu sein, auch mochten sie seine vielen Fragen aufhalten. Dennoch antwortete sie höflich, indem sie ihn nochmals ansah:

„Ich selbst habe den Film noch nicht gesehen. Aber bei uns hier hat er großen Erfolg — es ist sogar möglich, daß er verlängert wird!“

„So, na, dann geben Sie mir also zweites Parkett“, sagte Kolodzi. Er nahm die Karte und wandte sich der Tür zum Innenraum zu.

Der Kontrollor am Eingang riß seine Karte ab, gab sie dankend zurück, und sprang gleich darauf mit ausgestreckten Armen einen Schritt vorwärts. Kolodzi war mit einem Fuß an dem Läufer hängengeblieben und auf ein Knie niedergefallen.

„Oh, haben Sie sich verletzt?“ fragte der Kontrollor erschrocken und half dem Besucher wieder auf die Beine.

„Ja... nein... ich weiß nicht...“ entgegnete Kolodzi mürrisch und rieb das Knie. „Sie müssen hier besser auf Ihre Teppiche achtgeben — man kann ja zu Schaden kommen.“

„Es soll geschehen, mein Herr!“ entschuldigte sich der Angestellte bereitwillig. „Der Läufer war wohl etwas verrückt. Es wird sofort in Ordnung gebracht werden.“

Kolodzi murmelte noch etwas Undeutliches und ging weiter.

Er setzte sich vorn in der allerersten Reihe nieder, die beinahe leer war. Man sah hier nicht gut, die Leinwand war nur wenige Meter von den Augen entfernt, und der Ton klang dröhnend und blechern. (Fortsetzung folgt.)

Freitag
Fi
Wieder
mandern
manche
nehmen
alten
Es ist
des Kinde
vom Stal
allein po
für unier
da brau
Erfolg
legende
haus de
Heute
die Par
tungsre
ja. In
hungsma
und We
Schule u
Eine
Stätte, w
den mögl
Erziehung
natürlich
zur Char
ren frühe
genüht o
nicht nur
widerliche
des Mit
wir stelle
weist, son
leit und
weiter V
scheitert.
Es ist
in allen
wird, die
oft dazu,
sonders
werden.
muß der
We
Reich
normale
Liquidie
samigab
ständig
in ganz
der Pre
schen B
Der
den aus
eckwar
dem S
Kunt
Ein
engere
Cohman
seit 35
in einer
als ein
und br
hat Br
dem Ge
ienhaft
Am
Wagner
stoben.
die Ein
Im
Kompon
Kollo ha
und Schl
Der
Erfüllun
unterdrü
ter wied
Träger d
Im
Jansbrä
umgebau
zunehme
Glasgem
Wilmoh
Über
Verwiltu
schwerten
in der Y
Lowlende
wiederger
welle u
teilungen
Über
Sturm
Stunden
Borajeli
hört we
den dur
griffen
Das der
rungsarb
Jahlole
den geti
durch di
wurde ei
Straßeng
in ein A
den. In
von einer
lonnte nu
nordbria
Berwiltu
dehn und
Schaden
Das S
„Magari
von Gug
Berwiltu
logistich
Verhandl

Für die Hausfrau

Ein neues Schuljahr hat begonnen.

Ein Wort an die Eltern.

Wieder hat ein neues Schuljahr begonnen. Wie alljährlich wandern die kleinen ABC-Schützen das erste Mal zur Schule, manche mit einigem Bangen, manche mit Neugier für das Kommende oder auch mit Stolz auf den neuen Eigenwert. Die älteren nehmen den gewohnten Weg mit der Selbstverständlichkeit der alten Erfahrung.

Es ist seit je klar, welche Bedeutung die Schule im Leben des Kindes hat. Heutzutage darf aber die Schulfrage nicht nur vom Standpunkt des Einzelkindes gesehen werden, sondern vor allem vom Gesichtspunkt aus, welche Bedeutung die Schule für unser Volk und für den nationalsozialistischen Staat hat. Und da braucht nicht besonders hervorgehoben werden, daß Geist und Erfolg der Schule im neuen Staat für unsere Zukunft eine grundlegende Rolle spielt. Einzig war die Schule neben dem Elternhaus der einzige planmäßige Erziehungsfaktor.

Heute treten dazu die SS, dann der Arbeitsdienst, das Heer, die Partei und ihre Formationen. Also ist scheinbar der Wirkungsbereich der Schule eingeschränkt. Doch das scheint eben nur so. In Wirklichkeit bedeutet das Hinzutreten der neuen Erziehungsmächte eine großzügige Erweiterung der Menschen- und Lebenserziehung, mit ihnen zusammen hat die heutige Schule weit höhere Aufgaben zu lösen als einst!

Eine frühere Zeit wollte in der Schule nichts sehen als eine Stätte, wo der Mensch für sein persönliches Fortkommen im Leben möglichst viel lernt. Der Nationalsozialismus, der auf die Erziehung und Wertung des Charakters den Hauptwert legt, läßt natürlich auch in der Schul- und Lebenserziehung die vielen Möglichkeiten zur Charaktererziehung nicht außer acht. Diese Möglichkeiten waren früher natürlich auch da, aber sie wurden entweder nicht ausgenutzt oder nicht nach Gebühr eingeschätzt. Wir fragen heute nicht nur, wieviel einer lernt, sondern auch, ob er dabei nicht ein widerlicher Streber ist; wir beurteilen nicht bloß, ob er ein braves Mutterkind ist, sondern auch, ob er ein guter Kamerad ist; wir stellen nicht nur fest, daß ein Kind schwache Leistungen aufweist, sondern auch, ob diese schwachen Leistungen auf Nachlässigkeit und Faulheit zurückzuführen sind, oder ob nicht ein anerkannter Wert der Willensstärke da ist, der nur an der unzulänglichen Begabung scheitert.

Es soll nicht vergessen werden, daß das Kind im Elternhaus in allen Belangen von frühesten Jugend an betreut und erzogen wird, die seinem persönlichen Fortkommen dienen. Das führt oft dazu, daß das Einzelkind zu Hause verzärtelt wird, daß besonders in Fällen der Einkinderei kleine Egoisten herangezogen werden. Die Schul- und Lebenserziehung aber ist Gemeinschaftserziehung. Hier muß der Verzärtelte in Wettbewerb treten mit den Abgehärteten,

der Traumfänger mit dem Selbstbewußten, der Eigennütze mit dem Kameradschaftlichen, und manche gute Eigenschaft, die sich bei der häuslichen Erziehung nicht entfalten konnte, entwickelt sich nun in der Gemeinschaft, manche ungünstige Veranlagung wird in der Gemeinschaft und durch die Gemeinschaft eingedämmt! Neben diesen Seiten der Schul- und Lebenserziehung ist aber die Vermittlung eines gründlichen Wissens und Könnens ebenso wichtig geblieben, ja sie ist durch die Aufgabe, die unser Volk nun und in Zukunft zu erfüllen hat, wichtiger denn je. Wohl sucht der Nationalsozialismus durch eine ausgebaute Berufserziehung die Leistungsfähigkeit jedes Deutschen für die Volksgemeinschaft aufs höchste zu steigern, aber die Grundlage hierfür ist eine geordnete Schulbildung. Unser Bauernstand etwa wird nicht bei den Arbeitsformen der Väter stehenbleiben können, wir brauchen ein Bauerngeschlecht, das geistig und beruflich genügend geschult ist, um im neuen Deutschland die hohen Aufgaben zu erfüllen, die ihm gestellt sind. Viel Hilfsarbeit wird in Zukunft die Maschine leisten müssen, weil wir jeden, der gebraucht wird, zum Facharbeiter erziehen müssen! Dieser braucht aber die denkbar gründlichste Schulausbildung. Auf anderen Gebieten ist es nicht anders!

Die neue Schule sucht das Lernen, soweit es ödes Büffeln ist, durch planmäßiges Üben zu ersetzen. Sie sucht Freude zur Triebfeder des Unterrichtes zu machen. Aber eines steht fest: Ohne Willensaufwendung kommen unsere Kinder nicht über die Schulansforderung hinweg! Es ist kein Wunder, daß in diesem Punkt die Jugend nicht immer freudig bei der Sache ist. Es ist auch zu verstehen, daß nicht nur geistig und willensmäßig Minderbegabte, sondern gerade oft auch eigenwillige und charakterlich wertvolle Kinder im Gegensatz zu den Aufgaben der Schule kommen, da Pflichterfüllung eine Sache ist, die auch erst gelernt sein will! — Es wird dem besten Erzieher niemals gelingen, solche Erziehungen gänzlich auszuschalten. Im ganzen sind es Einzelerziehungen. Wer deswegen die Schule als Gesamteinrichtung verdammen wollte, der glühe, um einen naheliegenden Vergleich zu gebrauchen, jenen Passifisten, die die solbatische Erziehung im Meer verdammen, weil es auch dort immer einen gewissen kleinen Hundstich gibt, dem die Einordnung und die Erziehung zur Härte nicht paßt! Hier kann das Elternhaus eine wesentliche Aufgabe übernehmen, indem es, so wie der Lehrer dem Kinde gegenüber, den Grundgedanken hochhält, daß die Erfüllung der Schulansforderungen eine Pflicht darstellt, die freudig erfüllt werden will, die jedenfalls pünktlich und gewissenhaft erfüllt werden muß, nicht weil sie der Lehrer an sich verlangt, sondern weil er sie als Vertreter des nationalsozialistischen Staates fordert.

Wenn Kinder in der Schule oft nicht vorwärtskommen, dann ist häufig die Lage Auffassung von den Schulpflichten schuld, die im Elternhaus herrscht. Mißverständnisse müssen immer in unmittelbarer Aussprache zwischen Eltern und Lehrer beseitigt werden. Die Jugend muß das unzweifelhaft Bewußtsein bekommen, daß zwischen den einzelnen Erziehungsmächten Einvernehmen besteht, daß es eine einzige ungeteilte Autorität ist, zu der es aufblicken kann.

Wochenschau aus aller Welt

Reichskommissar Gauleiter Terboven hielt am 25. v. M. im norwegischen Rundfunk eine grundlegende Rede, in der er die Liquidierung des bisherigen politischen Systems Norwegens bekanntgab und den zukünftigen Weg für die Freiheit und Selbstständigkeit des norwegischen Volkes vorzeichnete. Die Rede wurde in ganz Norwegen mit größtem Interesse aufgenommen und von der Presse als geschichtlicher Wendepunkt im Leben des norwegischen Volkes gewürdigt.

Der Führer hat Professor Dr. phil. Roland Scholl in Dresden aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiete der organischen Chemie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Ein Künstler der Dittmar, der weit über die Grenzen seiner engeren Heimat bekannt ist und geschätzt wird, Professor Alfred Cohnmann, feierte am 2. ds. seinen 70. Geburtstag. Cohnmann, seit 35 Jahren Mitglied des Wiener Künstlerhauses, wandte sich in einer Zeit, die im großen und ganzen den Kupferstich nur mehr als eine reproduzierende Technik kannte, dieser edlen Kunst zu und brachte es darin zu größter Meisterschaft. Der Führer hat Professor Cohnmann in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Graphik die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Am 27. v. M. ist in Wien Universitätsprofessor Dr. Julius Wagner-Sauregg an einer Herzlähmung im 84. Lebensjahre gestorben. Wagner-Sauregg's Name ist weltberühmt geworden durch die Einführung der Malariaimpfung gegen Paratyphie.

Im Alter von 62 Jahren ist am 30. v. M. der bekannte Komponist Walter Kollo einem langwierigen Herzleiden erlegen. Kollo hat sich durch die schmissige Musik volkstümlicher Operetten und Schlager einen Namen gemacht.

Der 25. September brachte dem Budweiser Deutschtum die Erfüllung eines Wunsches, den jahrzehntelangen Fremdherrschaft unterdrückt hatte. An diesem Tage öffnete das Deutsche Theater wieder seine Pforten und wird nunmehr seine Mission als Träger deutscher Kunst und deutscher Kultur erfüllen.

Im „Goldenen Dach“, der historischen Fürstentum der Innsbrucker Altstadt, wird derzeit ein prächtiger gotischer Saal umgebaut, um für die Zukunft das Ständesamt der Stadt aufzunehmen. Die fünf höfentlichen Fenster des Saales erhalten Glasgemälde, mit deren Entwurf der Tiroler Künstler Josef Wildmoser betraut wurde.

Aber dem Maastal tobte ein Wirbelsturm, durch den große Vermühtungen und Sachschäden hervorgerufen wurden. Am schwersten in Mitleidenschaft gezogen wurde das Dorf Awagne in der Nähe von Dinant, wo zwanzig Häuser zerstört wurden. Tausende Fenster scheibten gingen in Trümmer, Scheunen wurden niedergerissen, Dächer abgedeckt, Bäume entwurzelt und Fuhrwerke umgeworfen. Zu den Aufräumarbeiten wurden Abteilungen der deutschen Wehrmacht aus Dinant herangezogen.

Aber die obere Adria tobte kürzlich eine eifige Bora. Der Sturmwind brauste mit einer Geschwindigkeit von mehr als 100 Stundenkilometer über das Karstplateau. In Triest mußten die Boraerle gepannt und das Tauwerk der Schiffe bedeutend verstärkt werden. Kleinere Fahrzeuge, Segelkutter und Barken wurden durch die Gewalt des Sturmes von ihrer Verankerung losgerissen und gegen die Mauern der Molen geschleudert. Das Dach der Basilika San Giusto, an dem gegenwärtig Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden, wurde schwer beschädigt. Zahllose Häuser wurden abgedeckt, Kelleraufgänge aus den Wänden gerissen, Bäume entwurzelt, Ziegel und Mauertrümmer durch die Luft getragen. Durch die herumfliegenden Trümmer wurde eine ganze Reihe von Personen erheblich verletzt. Ein Straßenbahnwagen wurde mitgerissen und fuhr in rasender Fahrt in ein Auto, dessen drei Insassen lebensgefährlich verletzt wurden. In der Nähe des Canale Grande wurden zwei Männer von einer Wö erfasst und ins Meer geschleudert; einer von ihnen konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. Auch im übrigen nordadriatischen Küstengebiet wurden durch den Bora Sturm große Vermühtungen angerichtet. In Venedig kenterten zahlreiche Gondeln und sonstige kleinere Fahrzeuge; auch an Gebäuden wurde Schaden angerichtet.

Das Organ der ungarischen nationalsozialistischen Bewegung „Magyarias“ veröffentlichte ein von Major Franz Szalasi und von Eugen Ruzsjan unterzeichnetes Manifest, wonach die Vereinigung der Pfeilkreuzpartei mit der ungarischen nationalsozialistischen Partei auf Grund der am 27. September geführten Verhandlungen zustande gekommen ist. Die Vereinigung der bei-

den Parteien, die durch die ungarische rechtsradikale Bewegung mit großer Befriedigung aufgenommen wurde, wird bis zum 6. ds. vollzogen werden.

In der kroatischen Hauptstadt wurde eine Bande ausgehoben, die Dollarschecks fälschte. 15 Personen wurden in Haft genommen. Es handelt sich fast ausschließlich um Juden.

In den südlichen Landesteilen von Rumänien herrscht nachsommerliches Wetter mit für diese Jahreszeit ganz ungewöhnlichen Temperaturen. Im Bezirk von Targoviste stieg die Quecksilbersäule bis auf 40 Grad Celsius.

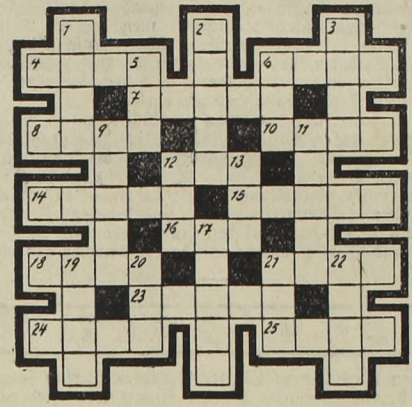
Ein einzigartiges Unglück hat sich dieser Tage in einer Schweizer Alpengegend zugetragen; sein Opfer war ein Züricher Flieger. Inmitten wild zerklüfteter Berge setzte plötzlich der Motor aus, so daß der Pilot keine andere Möglichkeit zu einer Rettung mehr sah, als den Fallschirmabwurf. Der Fallschirm öffnete sich ordnungsgemäß und ging in einem Engtal zur Erde nieder. Das Flugzeug stürzte in nächster Nähe auf ein Felsplateau und ging in Flammen auf. Ehe der Pilot aber noch Zeit fand, sich aus der Verengung des Fallschirmes loszumachen, donnerte eine Steinklavinne, die durch das abgestürzte Flugzeug in Bewegung gesetzt wurde, ins Tal und verdrängte den Flieger, der nur mehr als Leichnam geborgen werden konnte.

Belanntlich ist von der Regierung Betain das gesamte Besitztum des aus Frankreich geflüchteten ehemaligen Senators des Departements Basses-Alpes Moriz Rothschild mit Beschlagnahme belegt worden. Moriz Rothschild war während einer Legislaturperiode auch Abgeordneter des Departements Hautes-Pyrenees. Einige Tage vor dem Waffenstillstandsvertrag tauchte er in Tarbes auf und machte geheimnisvolle Ausflüge in die nähere Umgebung. Sein Privatwagen war begleitet von einem langen Lastwagenzug. Sekt erinnerte man sich an diesen seltsamen Besuch Rothschilts und die geheimnisvolle Lastwagenkolonne. Nach längerem Suchen hat nun die Polizei in einem kleinen zugemauerten Gebäude auf einem der Güter Rothschilts in der Umgebung von Tarbes eine Schatzkammer des Geflüchteten entdeckt. Es handelt sich um eine riesige Anhäufung von wertvollen antiken Tapiserien, Kunstgegenständen und Goldmünzen. Eine oberflächliche Schätzung der Gegenstände setzt ihren Wert auf rund 350 Millionen Franken fest. Man ist der Ansicht, daß nach weitere ähnliche „Schatzkammern“ Rothschilts in der Umgebung zu entdecken sind.

Eine mit Tierzeichnungen aus der Steinzeit fast vollständig bedeckte Grotte wurde dieser Tage von vier Schuljungen bei dem Dorfe Montignaz zur Vigere in der Dordogne (Südwestfrankreich) entdeckt. Die Jungen hatten sich Eingang in eine Höhle verschafft, deren fast senkrechter Eingang bisher als Müllgrube benützt worden war. Im Innern der tief in den Felsen eingeschnittenen Höhle machten sie die Entdeckung, daß die gesamte Decke mit Tierzeichnungen über und über bedeckt war. Sie brachen einige dieser verzierten Steine los und zeigten sie ihrem Lehrer, der

Kreuzworträtsel

Die Auflösung erscheint am 18. Oktober.



Waagrecht: 4 deutsche Hafenstadt, 6 Fährte, 7 Ölfrucht, 8 Gewebe, 10 Wortentier, 12 Körperteil, 14 kleines Raubtier, 15 Hülsenfrucht, 16 Handlung, 18 Nebenfluß des Rheins, 21 Laubbäum, 23 altes Feldmaß, 24 Papiermaß, 25 Teil des Fußes.
Senkrecht: 1 italienische Münze, 2 Raubvogel, 3 Gesichtsteil, 5 Getreide, 6 Gewässer, 9 schädliches Insekt, 11 Raquetier, 12 Teil des Baumes, 13 Getränk, 17 Schiffsgerät, 19 Vogel, 20 Brennstoff, 21 metallhaltiges Gestein, 22 Erdart.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 20. September:

Waagrecht: 1 Lat, 5 Hut, 7 Dolch, 9 Kamin, 10 Uhr, 11 Beruf, 13 Thron, 15 Lot, 17 Ake, 18 Egge, 19 Ehe, 21 Sport, 24 Allee, 26 Humum, 27 Biene, 28 Speer, 30 Kom, 31 Elf.
Senkrecht: 1 Lid, 2 Taler, 3 Schaf, 4 Paket, 5 Homer, 6 Ton, 8 Ohio, 12 Uder, 14 Hagel, 15 Lee, 16 Tee, 20 Hafe, 22 Dheim, 23 Thema, 24 Amjel, 25 Loewe, 27 Bor, 29 Ruf.

mehrere bekannte Archäologen von der Entdeckung verständigte. Professor Abbe Breuil, der daraufhin mit einigen anderen Gelehrten die Grotte besichtigte, bezeichnete sie in ihrer Art als einzigartig. Das Alter der sehr gut erhaltenen Zeichnungen, die vorwiegend Büffel und Rentiere darstellen, wird auf 20.000 bis 30.000 Jahre geschätzt.

Die nordirische Polizei unternahm kürzlich neue Razzien gegen Mitglieder der Irischen Republikanischen Partei. Sie umstellte in Belfast ganze Straßenzüge und verhaftete 30 Personen, die auf dem berüchtigten Gefangenschiff, auf dem England bereits über 200 ihrer Freiheit beraubte irische Nationalisten festhält, für die Kriegsdauer untergebracht werden.

Die Soldatenpielerei der britischen Hedensöhnen hat nach in Genf eingetroffenen Meldungen zu einem grotesken Zwischenfall geführt. Ein „Abschnittskommandeur“ der Hedensöhnen in Fakenhill, der 44jährige schwerhörige Georg Loder, partte mit seinem Wagen nachts am Rande einer Wiese und wurde dort von einer Streife angehalten. Weil er keine Antwort gab, erschloß ihn die Patrouille. Bei ihm befand sich die Frau eines anderen Hedensöhnen, die ihn wegen seiner Taubheit auf Zwischenfälle aufmerksam machen sollte (!). Der Vorgang vollzog sich aber so rasch, daß die Frau gar nicht zu einer Antwort auf den Anruf der Soldaten gekommen war.

Den Gipfel der Torheit in der Wiedergabe von Anregungen für die Bekämpfung der Tanks erreicht „Daily Mirror“. In diesem Blatt fragt T. Moreley aus Douglas aus der britischen Insel an: „Hat schon irgend jemand dem Premierminister von der entmutigenden Wirkung gesprochen, die ein wichtiger Strahl aus einem Schlauch auf unerwünschte Besucher unseres Strandes auszuüben vermag? Auf diese Art könnte man wahrscheinlich Tanks kampfunfähig machen. Glücklicherweise wäre eine Probe leicht bei untergeordneten Kosten. Das Schlimmste, was sich ereignen könnte, wäre die Durchdringung von ein paar Soldaten.“ So etwas wird in England blutig ernt genommen. Es gibt dort Leute, die sich wirklich einbilden, man brauche nur gut zielende Feuerwehrlente gegen Tanks loszulassen.

Offiziere eines griechischen Schiffes, das aus Ägypten nach Athen zurückkehrte, berichten, daß Ägypten eine der ernstesten Krisen seit dem Weltkrieg durchgemacht. Allein in Kairo und Alexandria gibt es 150.000 Arbeitslose. Die Lebensmittelpreise sind ungeheuer gestiegen. Die Mehrheit der Bevölkerung betrachtet Großbritannien als den Schuldigen dieser Schwierigkeiten.

Am 1. ds. feierte Spanien den „Tag des Caudillo“ mit großen Festlichkeiten. Am 1. Oktober 1936 wurde General Franco offiziell zum Staatschef Spaniens ernannt.

Am Sonntag wurden von Ceuta aus zwei französische Zerstörer beobachtet, die in großer Geschwindigkeit durch die Meerenge von Gibraltar fuhren. In größerer Entfernung folgten ihnen einige englische Kriegsschiffe, welche die französischen Zerstörer offenbar verfolgten.

Wie aus Bloemfontain (Südafrika) berichtet wird, richtete die Synode der niederländisch-reformierten Kirche des Oranje-Freistaates einen Brief an den Ministerpräsidenten Smuts, in dem sie sofortigen Friedensschluß fordert. Keinerlei Beweise lägen dafür vor, so heißt es in dem Brief, daß Hitler gegen das Christentum sei und Weltbeherrschungspläne habe. Das südafrikanische Volk habe wiederholt seine Abneigung gegen eine Kriegsteilnahme bekundet und das Volk könne es nicht dulden, daß die

Die gute Bezugsquelle

Autoreparatur, Garage

Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzins- und Ölstation, Fahrschule.

Baumeister

Carl Defosse, Adolf-Hitler-Pl. 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.

Friedrich Schrey, Postmeisterstr. 24-26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- u. Eisenbetonbau, Zimmererei, Säge.

Buchbinder

Leopold Nitsch, Hörlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.

Buchdruckerei

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer, Adolf-Hitler-Platz 31, Tel. 35.

Drogerie, Photo-Artikel

Leo Schönheing, Parfümerie, Farben, Lade, Winkel, Filiale Unterer Stadtplatz 11.

Essig

Ferdinand Pfau, Gärungsessig-erzeugung, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. Natur-echter Gärungs-, Tafel- und Weineisig.

Feinkosthandlungen

Josef Buchse, 1. Waidhofner Käse, Salamis, Konserven, Süßfrüchten, Spezerei- und Delikatessenhandlung.

Installation, Spenglerei

Wilhelm Waischlo, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.

Jagdgewehre

Bal. Rosenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.

Kranken-Versicherung

Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Znsp. Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Mojesstraße 5. Fernruf 143.

Strassen- und Tiefbau

Dominiq Caimelli, Zell a. d. Y., Sandgasse 2, empfiehlt sich für alle Arten von Straßen- und Weganlagen, Kanalisierungen und Steinbrucharbeiten.

Versicherungsanstalten

„Dittmar“ Ver. AG. (ehem. Bundesländer-Ver. AG.), Geschäftsstelle: Walter Feisch-anderl, Krailhof Nr. 5, T. 166.

Dittmärktische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Vertretung: Karl Prajshinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Pleuerstraße 25.

Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus, Bez.-Znsp. Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Mojesstraße 5, Fernruf 143.

Nur wer wirbt, wird beachtet!

Obigkeit Volksrecht und Frieden vergewaltige. Ein Volk, das seine Rechte aufgeben, werde von Gott gestraft.

Belastigungen von Frauen durch britische Soldaten sind in Johannesburg (Südafrika) an der Tagesordnung. Dort ereignete sich ein für die Disziplinlosigkeit britischer Soldaten bezeichnender Fall. Vor einigen Tagen waren Straßenbahnfahrer gezwungen, im öffentlichen Interesse einige Frauen vor den Belastigungen dieser Hüter britischer Gewalt Herrschaft zu schützen. Sie ermahnten die Soldaten, das herausfordernde Benehmen zu unterlassen, woraufhin einer der Soldaten mit dem Bajonett um sich schlug und einen Straßenbahnfahrer verletzte.

Für die zur Zeit in Bau befindlichen 45.000-Tonnen-Schlachtschiffe wird in Bayonne (Newjersey) das größte Trockendock der Welt gebaut. Der Haushaltsausschuß bewilligte hierfür zehn Millionen Dollar.

Während einer Vorstellung stürzte in einem Lichtspieltheater in Montevideo (Südamerika) aus unbekanntem Gründen der Dachstuhl ein und stürzte auf den Zuschauerraum. Bisher wurden 6 Tote und 17 Verwundete aus den Trümmern geborgen.

mark 4.20, gebunden RM. 4.80) behandelt Dr. Günther Schlesinger Probleme um Naturschutz, Wirtschaft, Volkstum und Beruf in höchst anziehender Art. In der „Wiener Volkstunde“ (128 Seiten, broschiert RM. 3.40, gebunden RM. 3.90) vermittelt uns Leopold Schmidt ein gelungenes Spiegelbild des Wienerertums und mahnt seine Landsleute, dieses zu erhalten und die in ihm liegenden Werte zu sichern. Als zweites Bändchen der Sammlung „Die junge Ostmarktreise“ stellt sich „Kompanie in Polen“ von Erich Pecher vor (101 Seiten, gebunden RM. 1.60); in diesem zum Herzen sprechenden Buche schildert ein junger Landsmann seine Erlebnisse im Feldzuge gegen Polen und stärkt wohl jeden Leser in unierem innigen Glauben an den Sieg deutschen Wollens und Handelns.

WEITERE ECKE

Von der Geistesgegenwart, die das Mitglied des Wiener Burgtheaters Bernhard Baumeister besaß, berichtet diese hübsche Geschichte: Baumeister hatte in einem Stück mitzuwirken, in dem er einen Nebenbuhler durch einen Pistolenschuß töten mußte. Die Schießzene kam. Mit den Worten: „Glender, du hast mir die Liebe meines Weibes geraubt! Nimm das zum Lohn!“ hob Baumeister sein Eisen und drückte ab. Aber, o Schrecken: Eine Ladehemmung! Der Schuß ging nicht los. Unterdessen ließ sich der andere in Erwartung des Knalles „getroffen“ zu Boden fallen. Allgemeines Entsetzen in den Kulissen! Der Spielleiter rang die Hände, erwartete tobende Heiterkeit der Zuschauer und damit einen vollendeten Durchfall des Stückes. Aber Baumeister sah sich schnell und sagte in verächtlichem Ton: „Seige Memme! Der Schreck hat ihn getötet, da kann ich meine eheliche Kugel sparen!“ Sprachs und ging erhobenen Hauptes ab. Die Lage war gerettet.

Joseph Rainz mußte einmal eine Rolle spielen, in der er am Schluß des Aufzuges tot auf einer Bahre lag. Zu seinem Haupt

brannte eine große Wachskerze. An einem Abend nun hatte man die Kerze etwas zu dicht an ihn herangekehrt, und so geschah es, daß die heißen Tropfen des abtrocknenden Lichtes auf die Stirn des Daliegenden tropften. Schließlich wurde es der „Leiche“ doch zu bunt. Rainz erhob sich, pustete die Kerze aus und legte sich seelenruhig wieder auf die Bahre.



„Fräulein Erna, Sie sehen ja so blaß aus!“ — „Ja, Sie sagten ja auch nichts, worüber ich erröten könnte.“

FÜR DEN LESER TISCH

Unter den kürzlich vom Wiener Deutschen Verlag für Jugend und Volk herausgegebenen Werken finden wir wiederum eine Reihe von richtigen Volksbüchern interessanten und belehrenden Inhaltes, so „Deutschland über alles“ (164 Seiten, gebunden RM. 3.80), ein von Karl Wedepohl herausgegebenes Lösungsbuch für unsere Jugend, das sich zu Gesichtszwecken ebenso eignet wie die von Wilhelm Albert und Hanns Bektler zusammengestellte Auswahl aus germanisch-deutschem Gedankengut in Form von Flammenprüchen und Worten großer Männer „Sonnenwendfeier“ (80 Seiten, broschiert RM. 2.20, gebunden RM. 2.75). In „Natur und Volk“ (165 Seiten, reich bebildert, broschiert Reichs-

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden.

Umtliche Mitteilungen der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

3. 1997/1. Rundmachung. Frostspanner-Bekämpfung.

Der Frostspanner ist der gefährlichste unter den tierischen Schädlingen unserer Obstbäume. Seine Vernichtung ist im Interesse der Sicherung der Obsterte dringend geboten. Es wird darauf verwiesen, daß nach den Bestimmungen des Pflanzenschutzgesetzes die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen verpflichtet sind, an allen Kern- und Stein-Obstbäumen mit Ausnahme der Pflirsche bis zum 15. Oktober d. J. Raupenleimgürtel anzubringen und sie wenigstens 3 Monate lang flebfähig zu erhalten.

Sollte ein Baumbesitzer die vorgeschriebenen Bekämpfungsmaßnahmen bis zum 15. Oktober d. J. nicht durchgeführt haben, so müßten die erforderlichen Arbeiten gemäß § 7, Abs. 3 des Pflanzenschutzgesetzes vom 29. Mai 1939, GBl. f. d. L. S. Nr. 175, von Organen der Stadt auf Kosten des Säumigen durchgeführt werden.

Die Durchführung der Bekämpfungsmaßnahmen wird durch den Obstbauausschuß kontrolliert.

Als weitere Maßnahme zur Obstbaumpflege und Schädlingsbekämpfung wird u. a. die Beseitigung aller

stark befallenen und nicht mehr nutzbaren Bäume dringend empfohlen. Bei nach tragfähigen Obstbäumen sind abgestorbene Äste und Zweige, ferner Raupenester und Fruchtmumien zu entfernen und zu verbrennen. Weiters die Reinigung und Kalkung der Stämme, Umgraben der Baumscheiben sowie die Bepflanzung mit Obstbaumfarbolineum nach dem Laubfalle.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. September 1940.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Rundmachung.

Unter Bezugnahme auf die kürzlich verlautbarte Bekanntmachung der Aktion zur Durchführung der Rattenbekämpfung wird bekanntgegeben, daß mit der Auslegung der Giftköder bereits begonnen wurde. Die Tierhalter werden im besonderen aufmerksam gemacht, ihre Haustiere während der Zeit, da die Giftköder ausgelegt sind, entsprechend zu verwahren.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, 2. Oktober 1940.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Rundmachung.

Vor einigen Tagen sind die Haus-Haushaltungs- und Betriebslisten allen Hausbesitzern und Haushaltungsvorständen zugegangen. Es wird aufmerksam gemacht, daß es im Interesse jedes einzelnen gelegen ist, die vorgedruckten Belehrungen vorerst aufmerksam durchzulesen und darnach die Listen nach dem Stande des Stichtages (10. Oktober 1940) genau und gut leserlich auszufüllen. Es empfiehlt sich, hierbei einen Tintenstift zu benutzen. Besonders wichtig erscheint es, die Rubriken: seit wann die Ehe besteht, ob aus dieser oder einer früheren Ehe eines der Ehegatten lebend geborene Kinder hervorgegangen sind, auszufüllen. Wenn die Ehegattin einen Erwerb hat, ist dies anzuführen. Unbedingt ist auch genau anzugeben, von welcher Seite der Lohn, Gehalt, Pension oder sonstige Bezüge ausbezahlt werden. Nach der ordnungsmäßigen Ausfüllung sind die Listen vom Hausbesitzer bzw. Haushaltungsvorstand an der bezeichneten Stelle zu unterschreiben und bei der Gemeinde abzugeben (Steuerstelle). Mangelhaft oder unleserlich geschriebene Listen müssen zurückgewiesen und eine neuerliche Ausfüllung verlangt werden, was im Interesse jedes einzelnen vermieden werden soll.

Unrichtige Angaben unterliegen der Bestrafung.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, 3. Oktober 1940.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Filmbühne Waidhofen a.Y.

Freitag den 4. Oktober, 7 und 9 Uhr, Samstag den 5. Oktober, 7, 8 und 9 Uhr, Sonntag den 6. Oktober, 7, 8 und 9 Uhr, Montag den 7. Oktober, 7 und 9 Uhr.

Angelika

Wir bringen diesen Großfilm gleich nach der Wiener Erstaufführung Olga Tschekowa und Albrecht Schönhals.

Zu jedem Programm läuft die neue deutsche Wochenschau! Jeden Samstag Erstaufführung!

Bruchgold, Goldzähne u. Bräden, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Wolf-Hitler-Platz 31.

Kaufe laufend Briefmarken. Bevorzuge Alt-Österreich auf Brief. Erbittet Angebote mit Preis. Konrad Hahn, Steyr, Haras-müllerstraße Nr. 37. 943

Zu vermieten: Schönes möbliertes Einbettzimmer. Gottfried-Friedl-Gasse 3. 959

Stellenwechsel. Bürokraft, vertraut mit Buchhaltung, Lohnverrechnung und sozialen Aufgaben, gelernter Kaufmann, Expedient, Lager usw., wünscht seinen Posten zu ändern. Zuschriften unter „Älterer Herr“ an die Verw. d. Bl. 958

HAUS

in Waidhofen oder Umgebung zu kaufen gesucht. Preisliste bis zu 12.000 RM. Schriftliche Angebote unter Nr. 956 an die Verwaltung des Blattes. 956

Werbt für unser Blatt!

Geschäfts-Übersiedlung! Bringe meinen geehrten Kunden sowie der geschätzten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs, Zell und Umgebung zur Kenntnis, daß ich meinen Schlosserei-Betrieb Böhlerwerk Nr. 2 ab 1. Oktober 1940 in mein Haus Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 33 (Werkstatt-Zugang Mühlstraße), verlegt habe. Ich danke allen meinen geschätzten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte, mir dasselbe auch weiterhin entgegenzubringen. Ich werde bestrebt sein, meine Kunden bestens zufriedenzustellen und zeichne mit deutschem Gruß Franz Angerer.

Apfelbäume zu verkaufen. Moiss Heilingner, Unterzell 62. 960

Mein Herz scheint sich nach GOTZ Stöbel STADTBAHNBOGEN 23 ECKE THALIASTR. WIEN VIII.

Benzinmotor

(geht auch mit Petroleum), Verdampfungskühlung, fahrbar, ist zu verkaufen bei Rudolf Pal-mehsofer, Nischbach 53. 961

Nur wer wirbt, wird beachtet!

Lichtspiele Kematen Samstag den 5. Oktober, 7, 9 Uhr Sonntag, 6. Oktober, 6, 7, 9 Uhr

Der große Weit-Harlan-Film der Tobis-Filmkunst Für die Jugend Sonntag, 6. Oktober, 7, 8, 9 Uhr

Mittwoch den 9. Oktober, Donnerstag den 10. Oktober um 8 Uhr abends Vil Dagover, Viktor Staal, Ewald Bassler Umwege zum Glück

Kaufe:

Ein gebrauchtes Auto und ein gebrauchtes Motorrad (Buh 250 Modell 1938/39). Rudolf Pal-mehsofer, Nischbach 53. 962

Bettfedern

jerige Betten, Daunendeden liefert in bewährten Qualitäten M. Mühlbacher, Haidmühle 17. Verlangen Sie Muster-Preisliste gratis. 924

Samstag den 5. Oktober, 7, 9 Uhr Sonntag, 6. Oktober, 6, 7, 9 Uhr

Der große Weit-Harlan-Film der Tobis-Filmkunst Für die Jugend Sonntag, 6. Oktober, 7, 8, 9 Uhr

Mittwoch den 9. Oktober, Donnerstag den 10. Oktober um 8 Uhr abends Vil Dagover, Viktor Staal, Ewald Bassler Umwege zum Glück

Berbreiten Sie unser Blatt!

Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht!

Jeder ein Sparbuch in der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/2 Uhr; Samstag nur vormittags - Fernruf Nr. 2

Mähra alkoholfrei Für die zusätzliche Ernährung! Alleinhersteller Gaderbräu München

Arterienverkalkung Vorbeugen durch die INNERE Reinigung mit Zirkulin Knoblauch-Perlen

1 Monats-Packung 1 RM - Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien